

ANGELHAKEN

Die Zeitschrift des AFV-Graz
www.voeafv-graz.at

Ausgabe 2/2009

Troutcheck Steiermark
RENATURIERUNG HEIMISCHER
BACHFORELLENPOPULATIONEN

Huchen - König der Mur
GRAZER MESSE SONDERSCHAU

Regelgerechtes Fischen
PRAXISTIPPS ZUR FISCHEREIORDNUNG

**PLATTFORM
LEBENDIGE FLÜSSE**

HELFEN SIE UNSEREN GEWÄSSERN

THEMA: KAUFEN SIE NATUR FREI!

BILD: GERHARD SCHADL; BILDBEARBEITUNG: STEFANIE RESCH



INHALT

THEMA

Aubausteine
Rettet die Mur Seite **3**
WISSENSWERTES

Plattform
lebendige Flüsse Seite **4**

Reiherproblematik
- Reaktionen Seite **6**

Warum
Widerhakenlos? Seite **7**

Lebensraum
Kainach Seite **8**

Praxis
Fischereiordnung Seite **10**

Fischfressende
Vögel Seite **12**

Service
Lizenz Ausgabe Seite **20**

UNSERE REVIERE
Infos aus den
Revieren Seite **14**

GASTKOMMENTAR

Troutcheck
Steiermark Seite **16**

Huchen-Schau Seite **22**

PORTRAIT

Klaus
Rudowsky Seite **24**

NEWS

Neuigkeiten aus den
Revieren Seite **25**

DIES & DAS, LITERATUR

Geburtstage,
Termine, Ehrungen Seite **26**

Buchvorstellungen Seite **27**



Es ist ein Gefühl der Ohnmacht, wenn man täglich in den Medien hört, wie gewichtige Wirtschafts- u. Politikbosse ihren Traum von einer modernen Welt an die Öffentlichkeit bringen. Eine moderne Welt, in der die letzten, aber wirklich die allerletzten natürlichen Lebensräume und Ressourcen im wahrsten Sinne des Wortes „den Bach runter“ gehen. Dem interessierten Beobachter wird dabei nicht entgangen sein, dass jene Wirtschaftsmachthaber und jene politisch Verantwortlichen oftmals keine verschiedenen Personen

sind, zumeist aber in bedenkliehen Symbiosen agieren. Uns einfaches Volk versucht man dabei wissentlich mit Lügengeschichten zu suggerieren, dass *wir* neue Kraftwerke benötigen, damit *wir* autark, bzw. energiewirtschaftlich von der restlichen Welt unabhängig werden. Die Frage stellt sich nur, wer ist in diesem Falle *wir*? Bitte glauben Sie doch nicht wirklich, dass *wir* auch nur einen einzigen Euro weniger für unsere Stromrechnung bezahlen werden, wenn *wir* auch noch so viele Wasserkraftwerke mehr haben. Der Strommarkt ist ein europäischer, und jeder Produzent möchte dabei mehr Marktanteile haben, als seine Konkurrenten. *Wir* sind dabei nur zahlende Kunden und sind nach Umsetzung des geplanten Vollausbau der Wasserkraft keine Nutznießer, sondern Verlierer und Leidtragende, weil unsere Flüsse uns allen und nicht nur wenigen Energie-Riesen gehören.

EDITORIAL

Außer einer Handvoll wirklich naturverbundener Menschen, darunter wir Fischer, findet man leider kaum jemand, der sich wirklich kritisch mit der Kraftwerksproblematik auseinandersetzt. Da hat es die Kraftwerkslobby offensichtlich viel zu leicht – ein paar schöne populistische Reden über die dringende wirtschaftliche Notwendigkeit von mehr Wasserkraftwerken und die größte aller Lügen über die *Sauberkeit der Wasserkraft* reicht scheinbar aus, um das einfache Volk zu blenden und in Sorglosigkeit und Untätigkeit zu wiegen. Der Kraftwerkslobby liebstes Ziel wäre wahrscheinlich, dass *wir* uns auf dem Teppich dieser Lügengeschichten ausruhen, während *die* uns – in kleinen Dosen wohlgermerkt – in Kenntnis setzen, dass wieder ein neues Kraftwerk gebaut werden muss. Es ist aber schon länger offensichtlich, dass uns ein Toralausbau der Wasserkraft bevorsteht, sofern nur *die* das Sagen haben. Die Pläne dazu liegen schon in den Schubladen.

Nun gibt es endlich einmal einen Hoffnungsschimmer und eine Möglichkeit für uns, aus dieser Ohnmacht zu entfliehen und tätig zu werden. Daher appelliere ich an Sie, die nachfolgende Aktion des Naturschutzbundes Steiermark

„AUBAUSTEINE – Rettet die Mur! Schützt die Auen!“

tatkünftig zu unterstützen, und einige Quadratmeter Au freizukaufen. Näheres siehe Seite 3! Es ist Zeit geworden, etwas zu tun – wir haben beschlossen uns nichts mehr gefallen zu lassen. Werden wir tätig solange noch Zeit ist, sonst erleben wir in Kürze an unseren Flüssen eine lebloses Stau-Trauma. Damit wir noch möglichst viel retten können, möchte ich Sie alle auch sehr um Unterstützung der Plattform „Lebendige Flüsse“ bitten, mehr dazu auf Seite 4.

Sehr bemüht, dass das Angelhaken-Team für Sie wieder eine Ausgabe mit gutem Informationsgehalt und einer ausgewählten Mischung interessanter und wissenschaftlicher Artikel zusammengestellt hat, hoffe ich, wenngleich ich von den aktuellen Geschehnissen an unseren Fließgewässern sehr betroffen bin, dass Sie bereits einen guten Start in die Angelsaison 2009 hatten.

„Wer sind *wir* eigentlich?“ fragt sich

Ihr Walter Maderer

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeiterfischereiverein Graz, Postfach 1280, 8021 Graz, www.voeafv-graz.at, Kto-Nr.: 86210-713-303, Blz.: 14000, BAWAG-Graz

Redaktionsleitung: Walter Maderer, 8563 Dietersberg 134/p/3, walter.maderer@voeafv-graz.at, Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@voeafv-graz.at

Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Pretzner, Hans Ljubic, Gert Richter, Helge Sommer (Fotos)

Layout: Stefanie Resch, Mario Plattner, Hellmuth Schooster. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des Arbeiterfischereivereines Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen.

Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Helge Sommer bzw. Angelhaken-Archiv

Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.

Maria Musterfrau
hat **8** m² Natur freigekauft
und trägt damit zum Überleben gefährdeter
Tier- und Pflanzenarten in den
MURAUEN bei.

Biotopzertifikat – Faksimile

AUBAUSTEINE RETTET DIE MUR! SCHÜTZT DIE AUEN!



Kaufen Sie Natur frei! Nur so ist es möglich, Natur dauerhaft zu schützen und vor Zerstörung zu bewahren. Der Naturschutzbund Steiermark leistet hier seit 1976 Pionierarbeit und hat bis dato in verschiedenen Projekten bereits über 270 Grundstücke in der ganzen Steiermark gesichert. Der AFV-GRAZ unterstützt diese Aktion des Naturschutzbundes Steiermark und bittet seine Mitglieder und auch alle übrigen Leser der Zeitschrift „Angelhaken“, das Projekt „Mur und Mur-Auen“ tatkräftig zu unterstützen.

WARUM DER NATURSCHUTZBUND STEIERMARK GEGEN DEN BAU ZWEIER WASSERKRAFTWERKE SÜDLICH VON GRAZ (GÖSSENDORF UND KALSDORF) IST

• Weil das Ökosystem „Au“ mit der freien Fließstrecke der Mur der Lebensraum zahlreicher gefährdeter Tierarten ist.

- Weil damit einer der letzten von Menschen relativ unberührten Erholungsräume in Graz und Umgebung zerstört wird.
- Weil die GrundstückseigentümerInnen enteignet werden, wenn sie ihre Waldstücke nicht freiwillig an das Unternehmen verkaufen.
- Weil auch die Klimabilanz denkbar schlecht ist: Der Wald geht als Kohlenstoffsenke verloren, aus der Störung des Bodenlebens sowie aus dem Faulschlamm im Staubecken resultieren Methan- und Kohlendioxidemissionen.
- Weil das Geld anderweitig besser investiert werden könnte – beispielsweise in Energiespar-Maßnahmen und in Maßnahmen zur Renaturierung des schon jetzt stark regulierten Flussabschnittes.

DIE FORDERUNGEN

• Sofortiger Stopp aller Baumaßnahmen und großflächiger Schlägerungen!

- Verbrauchssenkung statt neuer Kraftwerke!
- Ersatzprogramme für Stromheizungen (Wärmedämmung, Sonnenkollektoren, Erdwärme etc.).
- Forcierung des Umstiegs auf erneuerbare und dezentrale Stromversorgung aus Sonnenenergie, Biomasse und Biogas durch entsprechende Förderungen und Ökostromgesetz!
- Renaturierung des Auwaldgebietes durch Öffnung ehemaliger Altarme und Regulierungsrückbau!

UNTERSTÜTZUNG

Unterstützen Sie bitte die Maßnahmen des Naturschutzbundes Steiermark für die Erhaltung der Mur-Auen und kaufen Sie einen oder mehrere Quadratmeter Auengrund frei! Sie erhalten ein persönliches Biotopzertifikat bei Überweisung von EUR 5,- pro m² – ein Zehlschein liegt dieser Ausgabe der Zeitschrift „Angelhaken“ bei. ➔



LEBENDIGE FLÜSSE

Die meisten der verbliebenen ökologisch intakten bzw. frei fließenden Gewässerstreifen Österreichs stehen vor der Verbauung. Problemdarstellung, Lösungsmöglichkeiten und Aufruf zur aktiven Mitarbeit. Bitte unterstützen Sie die Plattform Lebendige Flüsse, es besteht dringender Handlungsbedarf!

75% aller Flussfischarten in Österreich sind als vom Aussterben bedroht oder als gefährdet einzustufen. Die meisten Fischarten sind auf durchgängige, strukturreiche Gewässer angewiesen. Um sie zu schützen, brauchen wir nicht nur Naturschutzgesetze (die von den zuständigen Behörden aber auch umgesetzt werden müssen), sondern auch eine Energiepolitik, die den Naturschutz nicht aushöhlt – gerade in Zeiten des Klimawandels.

GEWÄSSERÖKOLOGISCHE PROBLEME

Bei Gewässern mit einem Einzugsgebiet von über 10km² existieren über 27 000 unüberwindbare Wanderungshindernisse: alle 1,1 km besteht ein nicht fischpassierbares Querbauwerk! Über 90% aller Wasserkraftwerke weisen keinen Fischaufstieg auf (von einem Fischabstieg ganz zu schweigen), fast alle Kleinwasserkraftwerke haben keinerlei behördliche Vorschriften bezüglich Pflicht-

wasser; insofern ein - meist sehr - geringes Pflichtwasser vorgeschrieben ist, wird dies von der Mehrzahl der Kraftwerksbetreiber nicht eingehalten. Neben der fehlenden Durchgängigkeit sind kraftwerksbedingte Wasserableitungen, Schwallbetrieb, Stauraumspülungen, Lebensraumverlust, Auswirkungen auf den Grundwasserspiegel usw. die Realität der oft gar nicht so umweltfreundlichen Wasserkraft. Eine Folge dieser Eingriffe ist ein *massiver Mangel an natürlichen Fließstrecken*. Wissenschaftliche Studien zur Ausweisung flusstypspezifischer erhaltener Fließgewässerabschnitte in Österreich (56 Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet von über 500 km²; Länge insg. 5041 km) kommen zu folgendem Ergebnis:

- Nur knapp 6% der untersuchten Fließgewässerabschnitte fallen in die Kategorie A (Gewässerabschnitte deren Morphologie, Dynamik und Umlandausprägung dem Flusstyp entsprechen)
- Nur knapp 16% fallen in die Kategorie B

(Fließgewässerabschnitte, die Veränderungen erfahren haben, jedoch nicht durch systematische flussbauliche oder energiewirtschaftliche Eingriffe in ihrem Gesamtcharakter verändert sind)

- Über 70% der Fließgewässerabschnitte sind durch menschliche Eingriffe stark verändert
- Ca. 8% sind als potentiell Kategorie A oder B einzustufen (diese Gewässerabschnitte könnten durch ökologische Verbesserungsmaßnahmen verbessert werden)

Auch die Ergebnisse einer Ist-Bestandsaufnahme 2007 gemäß den Kriterien der Wasserrahmenrichtlinie zeigen eindeutig: unsere Fließgewässer sind großteils in einem schlechten Zustand und nur ca. 25% werden den geforderten guten ökologischen Zustand erreichen können! Bei 54 % aller Gewässer besteht das Risiko, den guten ökologischen Zustand bis 2015 nicht zu erreichen, bei 21 % gibt es ein mögliches Risiko und nur 25 % werden voraussichtlich den Zielzustand erreichen.

SUPERGAU WASSERKRAFTAUSBAU

Der schlechte Zustand unserer Fließgewässer hindert aber die (Mit-)Urheber dieses Umstandes (die Wasserkraftlobby), nicht daran, großen Druck auf die Politik auszuüben, um ihre Ziele eines Totalausbaus umsetzen zu können. Geht es nach den Plänen der Wasserkraftbetreiber und der E-Wirtschaft dann sollen die verbliebenen naturnahen und ökologisch intakten Gewässer innerhalb weniger Jahre nahezu komplett verbaut werden und es wird nicht einmal vor ausgewiesenen Naturschutzgebieten Halt gemacht! Bis 2030 sollen Hunderte (Tausende?) neue Wasserkraftwerke mit einem Regelarbeitsvermögen von 13 Milliarden KWh errichtet werden. Da das *jährliche* Stromverbrauchswachstum in den letzten Jahren ca. 1,5 Milliarden KWh betragen hat, wäre mit dem Totalausbau bis 2030 nicht einmal das Stromverbrauchswachstum für die nächsten 10 Jahre abgedeckt. Alleine um das jährliche Stromverbrauchswachstum durch neue Wasserkraftwerke abzudecken, müssten wir *Jahr für Jahr* ein Donaukraftwerk oder Hunderte Kleinwasserkraftwerke in Betrieb nehmen. Die Flüsse und Bäche Österreichs produzieren so viel Strom wie nie zuvor in der Geschichte und ihr Anteil an der Stromproduktion beträgt ca. 60 %. Mehr als 5000 Groß- und Kleinwasserkraftwerke in Österreich müssen genug sein. Der Preis den die Gewässer dafür zahlen besteht im Verlust ihrer ökologischen und ästhetischen Integrität. Die Gewässer 'über-erfüllen' schon jetzt ihren Beitrag zur Stromproduktion und sie haben ihre Schuldigkeit getan! Einmal muss mit den Ausbauplänen Schluss sein! Wir dürfen nicht länger zusehen, wie die verbliebenen Fließgewässer ihre Lebendigkeit verlieren und wie die Vielfalt an Strukturen, Arten und Individuen durch Monotonie und Leere ersetzt wird.

BEWAHRUNG VON NATURGUT

Wird *jetzt* nicht gehandelt, wird es in den nächsten 10-20 Jahren pro Region nur mehr eine Handvoll unverbaubarer Fließgewässerabschnitte geben, die dann als letzte Mohikaner fungieren und den Naturfreund wehmütig daran erinnern, welche wunderbaren Gewässer unsere Heimat einmal hatte. Die Elektrizitäts- und Wasserkraftunternehmen setzen unser Naturerbe bewusst aufs Spiel, denn naturnahe Bäche und Flüsse wachsen nicht nach und sind *nicht* 'erneuerbar', wie die Bezeichnung *Erneuerbare Energien* fälschlicherweise suggeriert! Intakte Fließgewässer sind ein zunehmend knapper werdendes Gut, daher liegt es im öffentlichen Interesse eine (Über-)Nut-

Plattform



Positionspapier

Vergleichbar mit den lebensnotwendigen Blutbahnen des Menschen sind Flüsse die Lebensadern jedes ökologisch intakten Lebensraumes. Negative Veränderungen, die diese sensiblen Kreisläufe stören, haben fatale Folgen.

Vor allem ab der Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgte der Ausbau der Wasserkraft dermaßen rasant, dass heute bereits ca. 70 % des Wasserkraftpotentials genutzt werden.

Die Folge ist ein massiver Mangel an natürlichen bzw. intakt verbliebenen Fließstrecken sowie ein erschreckender Rückgang an Artenvielfalt und Lebewesen.

Die Plattform „Lebendige Flüsse“ sagt daher

- ✓ **JA** – zur umfassenden Bewahrung frei fließender Bäche und Flüsse
- ✓ **JA** – zur Erhaltung der Schönheit unverbaubarer Flusslandlandschaften
- ✓ **JA** – zum Erhalt des Lebensraums für Mensch, Fauna und Flora
- ✓ **JA** – zu einer wegweisenden Energie-Effizienzpolitik
- ✓ **JA** – zur Ausnutzung des enormen Einsparpotentials an Energie
- ✓ **JA** – zur Schaffung einer großen Zahl an dauerhaften Arbeitsplätzen durch umweltschonende Maßnahmen
- × **NEIN** – zum bedingungslosen, kurzfristigen und unsere Energieprobleme nicht lösenden Ausbau der Wasserkraft

Plattform Lebendige Flüsse
Sprecher: Dr. Thomas Seiler
Neuhofen 32, 8983 Bad Mitterndorf
Tel/Fax: 03623 3672; @:naturkultur@gmx.at
www.lebendigefluesse.at (online ab April 2009)

Bankverbindung:
Plattform Lebendige Flüsse
Steiermärkische Sparkasse
Kto. Nr. 00001640499
BLZ: 20815

zung, noch dazu wenn sie auf einer ineffizienten Mittelverwendung (=Verschwendung von Energie) beruht, zu vermeiden. Ein sparsamer Umgang mit Natur, auch im Interesse künftiger Generationen, ist daher als zentraler Bestandteil des öffentlichen Interesses anzusehen.

SINNVOLLE ALTERNATIVEN

Eine Absenkung des Stromverbrauchs ist möglich, insofern Energiesparen und Energieeffizienz endlich *höchste* politische Priorität erhalten. Ein sparsamer und effizienter Umgang mit Energie ist der Königsweg um die Ziele des Kyoto-Protokolls und anderer internationaler Umweltschutzverpflichtungen zu erreichen, hilft den Konsumenten Geld zu sparen, schafft und sichert unzählige Arbeitsplätze im Gewerbe und Handel, eröffnet große Exportchancen für innovative Effizi-

enztechnologien und erhält das, was im österreichischen Selbstverständnis eine überaus wichtige Rolle spielt: die Naturschönheiten und ökologisch intakten Landschaften und Gewässer unserer Heimat.

GEMEINSAME AKTIVITÄTEN

Der Erhalt der ökologisch intakten und frei fließenden Flüsse und Bäche wird allerdings nicht von alleine geschehen denn dazu sind die Begehrlichkeiten der Wasserkraft- und E-Wirtschaft viel zu stark. Es bedarf dazu der aktiven Mitarbeit bei bzw. großzügigen Unterstützung von Initiativen, die sich dem Erhalt der Fließgewässer widmen. Die kommenden Monate werden die Zukunft der lebendigen Flüsse entscheiden. Bitte unternehmen Sie alles in ihrer Macht stehende, um die Fließgewässer Österreichs vor der Zerstörung zu bewahren! ➔

GRAUREIHER PROBLEMATIK - REAKTIONEN

Heftige Reaktionen in der Leserschaft riefen die Beiträge über die Graureiher Problematik in der letzten Ausgabe des „Angelhaken“ hervor. Ein Auszug der Aktionen und Reaktionen, zusammengefasst

von GERHARD SCHADL

Zu heftigen Reaktionen führte der anschaulich bebilderte Bericht über Fisch fressende Vögel an unseren Gewässern am Beispiel des Graureihers sowie der Beitrag über die Beeinspruchung der Graureiherbescheide beim Verwaltungsgerichtshof seitens der Umweltanwältin des Landes Steiermark in der letzten Ausgabe des „Angelhaken“. Einen Leser unserer Zeitschrift, Herrn Richard Neuhold veranlassten diese Beiträge, einen Brief an Frau Umweltanwältin Maga. Ute Pöllinger zu verfassen, in dem er um Beantwortung der Hintergründe dieser Vorgehensweise ersuchte. Sowohl die Anfrage, als auch die Antwort dürfen wir Ihnen informativ zur Kenntnis bringen.



Foto: Björn Kreis; Quelle: www.wikipedia.org

Feistritz, in der Katal, in der Katsch und in der Pöls mit durch Reiher teilweise bzw. durchstochene Forellen und Äschen im beträchtlichen Ausmaß händisch herausgefischt. Speziell die Äsche ist stark gefährdet, da dieser Fisch immer an der gleichen Stelle seinem Futter nachstellt und daher eine leichte Beute für den Reiher darstellt. Es kann dazu festgestellt werden, dass z.B. in der Feistritz – Abschnitt Obgrün und Kalsdorf – nunmehr seit Jahren keine Äsche mehr zu sehen ist. Man könnte noch viele derartige weitere Argumente anführen, aber wenn man sich mit der Problematik Graureiher - Kormorane über Jahrzehnte befasst, so ist Ihre Vorgangsweise nicht verständlich und ich möchte Sie daher ersuchen, ob Sie mir Ihre Sichtweise für die Vorgangsweise bekannt geben könnten. Mit freundlichen Grüßen
Richard Neuhold

SEHR GEEHRTER HERR NEUHOLD!

Zu Ihrer Anfrage betreffend die Graureiherproblematik und den Artikel im „Angelhaken“ darf ich Ihnen Folgendes mitteilen: Der Graureiher ist – genauso wie der Kormoran – eine nach den Vorgaben der Vogelschutzrichtlinie der EU geschützte Art. Die Stmk. Artenschutzverordnung, LGBl. Nr. 40/2007, schreibt den Schutz der EU-rechtlich geschützten Vogelarten ebenfalls vor. Vögel, die in dieses Schutzregime fallen, dürfen nur unter ganz bestimmten, eng gefassten Voraussetzungen bejagt werden. Seit dem ich Umweltanwältin bin, versuche ich gemeinsam mit der FA 13C eine Lösung zu finden, die einerseits rechtlich einwandfrei ist und andererseits auch den Bedürfnissen der Fischerei entspricht. Leider ist dies bis dato nicht gelungen, so dass jedes Jahr wieder Abschussgenehmigungen in letzter Sekunde ohne sachverständigen Hintergrund erteilt werden. Gegen diese Verwaltungspraxis kann ich außerhalb der möglichen Verfahrensschritte nichts unternehmen, weshalb mir nichts anderes übrig bleibt, als gegen die Genehmigungen Beschwerde beim VwGH zu erheben und zu hoffen, dass im nächsten Jahr ordentliche Verfahren durchgeführt werden und keine Husch-Pfusch-Aktionen. Ich darf darauf hinweisen, dass gegen die Kormoranabschüsse von meiner Seite keine Beschwerde erhoben wurde, weil hier das Verfahren korrekt abgelaufen ist. Ich hoffe, Ihnen mit diesen Auskünften gedient zu haben. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung. Mit freundlichen Grüßen,
Pöllinger Ute, Umweltanwältin

WARUM WIDERHAKENLOS?

Ein Widerhaken ist eine spezifische Form eines Hakens, der das Entfernen desselben schwierig, schmerzhaft oder ohne Verletzung unmöglich macht

von HANS LJUBIC



Oft werde ich gefragt, warum widerhakenlos fischen? Obwohl eine Antwort darauf recht einfach erscheint, ist dem bei näherer Betrachtung oft gar nicht so. Um stichhaltige Argumente gegen den Widerhaken vernünftig darzustellen, muss man etwas weiter ausholen.

NICHT JEDER FISCH LANDET IM KOCHTOPF

Der Widerhaken stammt aus einer Zeit, in der Fischfang zum lebensnotwendigen Nahrungserwerb diente. Jeder verlorene Fisch bedeutete weniger Nahrung. Wesentlich anders ist der Stellenwert der Fischerei heute. Wir gehen zu unserem Vergnügen fischen und nur bedingt zur Nahrungsbeschaffung. Viele Fische werden gefangen und wieder dem Lebensraum Wasser zurückgegeben. Andere wieder müssen sie zurückgesetzt werden, da sie gerade in der Schonzeit beinahe maßig sind. Verwendet man dabei einen mit Widerhaken bewehrten Angelhaken, wird die Belastung beim Lösen des Hakens für den Fisch sehr groß.

SCHLECHTE UMGANGSFORMEN

Damit der Angelhaken mit einer Zange, einem Hakenlöser oder den Fingern ergriffen werden kann, muss man den Fisch festhalten. Einen zapfelnden, glitschigen Fisch festzuhalten, ist nicht ganz einfach und erfordert Routine und gute Nerven. Wir kennen wohl alle die Situation, wo der Fisch sich immer wieder aus der Hand befreit, auf den Boden fällt,

sich im Ufersand oder der Wiese etc. wälzt. Hektisch greift man etwas beherzter zu. Die Hand schließt sich um die Kiemendeckel, der Daumen greift fast durch die Kiemen, oder man drückt hinter den Kiemen bei den Brustflossen zu. Man will den Fisch ja nicht noch einmal verlieren. Jetzt mit der Zange tief in den Schlund oder sonst wo, um den Haken zu greifen. Nach mehrmaligen Versuchen fasst man endlich den Haken. Jetzt wird mit der Zange gestoßen, geruckelt und zum Schluss, nachdem sich der Haken nicht lösen lässt, nervös gerissen. Und nun endlich hat man den kostbaren Haken wieder, geschafft. Ja und dann entlässt man dem Fisch schnell wieder ins Wasser, weil es war schon an der Zeit ... und meint, dass es dem Fisch nicht geschadet hat, da er ja ganz schnell davon geschommen ist. Hier unterliegt man aber meist einem Irrtum. Viele Fische verlassen logischerweise fluchtartig den Ort des grausamen Geschehens – No na, bedanken werden sie sich. Sie werden erst später an den Folgen unsachgemäßer Behandlung. Nicht das Eindringen des Hakens verursacht die Verletzung, sondern viel mehr das mühsame Entfernen. Dabei ist nicht einmal die Hakenverletzung das ausschlaggebende, sondern das Handling des gefangenen Fisches, wie etwa das Ausfallen, das im Gras oder Sand Wälzen, eine trockene Hand, das Festhalten mit der Hand und zum Schluss noch die lange Dauer der Hakenentfernung. Die trockene Hand oder auch das Wälzen im Sand oder auf trockenem Boden verursacht immer

einen teilweisen Verlust der Schleimhaut des Fisches und damit hat der Fisch einen wichtigen Schutz gegen Bakterien und Parasiten verloren.

GUTE UMGANGSFORMEN

Beim Festhalten der Fische werden wichtige innere Organe beschädigt. Dabei wäre das ganze und schonender, widerhakenlose verwenden würde. Diese aus einem Fischmaul zu entfernen ist einfach und hinterlässt beim Fisch kaum Verletzungen. Oft genügt ein Nachlassen der Schnur und der Fisch befreit sich von selbst. Wenn nicht, dann genügt ein Zusammenfassen mit der Zange im Hakenbogen, eine kurze Drehung und der Fisch ist wieder frei. Sehr oft braucht man den Fisch gar nicht aus dem Wasser zu heben oder an das Ufer zu legen. Ideal wäre es überhaupt, Fische, die wieder zurückgesetzt werden, gar nicht erst aus dem Wasser zu nehmen, sondern sie in ihrem Element abzuheben. Meist schwimmt so ein Fisch ohne Eile und ganz ruhig davon. Ja, oft ist es so, dass der Fisch, der uns ein schönes Erlebnis bereitet hat, eine Weile in unmittelbarer Nähe stehen bleibt. Man kommt somit in den Genuss mehrfacher Freude, zum einen, dass man ihn fangen darf, zum anderen, dass man ihn noch einige Zeit aus nächster Nähe bewundern kann und schließlich noch die Gewissheit, hat dass ihn ein anderer Fischerfreund vielleicht noch einmal fangen wird – unverletzt – nur um eine Erfahrung reicher.



THEMA Wasserhaushalt

Weniger Fluss, mehr Probleme – wirtschaftliche Eingriffe an der Kainach haben schwerwiegende Folgen für das Ökosystem und führen zu Problemen im Wasserhaushalt des Umlandes.

Prinzip einer Wasserkraftanlage: Um ein höheres Stauziel zu erreichen, besteht der Aufbau eines Wasserkraftwerkes im Oberwasser immer aus abgedichteten Dämmen entlang des Stausees. Dadurch soll verhindert werden, dass aus dem Stausee Wasser in die Umgebung austritt. Im Unterwasser hingegen wird ebenfalls wegen der zu erzielenden, möglichst großen Fallhöhe die Flusssohle beträchtlich eingetieft.

Hochwasserabflussregime: Die Erfahrung zeigt, dass Hochwasserereignisse auf Grund von Verbauungen, Drainagen sowie Regulierungstätigkeiten an den Zubringern, immer häufiger auftreten. Überflutungen entstehen meist durch Hochwasserwellen des Hauptflusses und dessen Zubringern aber auch in erheblichem Maße aus den Hinterlandwässern des, in der Region bereits breiten Tales. Durch den Bau eines Wasserkraftwerkes wird in das Abflussverhalten der Kainach sowie der Hinterlandwässer massiv eingegriffen. Die aus dem Flussbett ausufernden Wassermengen, als auch die entstehenden Hinterlandwässer können durch die Niveauerhöhung der geplanten Stausedämme nicht mehr in den Fluss zurück fließen und müssen in voller Länge den Stausee begleitend ins Unterwasser des Kraftwerkes abgeführt werden.



Grundwasserhaushalt: Mit der Errichtung eines Wasserkraftwerkes geht auch eine relevante Änderung des Grundwasserhorizontes einher. Durch den Aufstau des Flusses hebt sich der Grundwasserspiegel erheblich, so dass es zu Vernässungen von landwirtschaftlichen Flächen kommen kann. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Bauwerke in Mitleidenschaft gezogen

werden. So geschehen z.B. beim KW Friesach an der Mur. Veränderte Druckverhältnisse im Grundwasserkörper führten zu Hebungen von meterdicken Betonstrukturen und Brunnenelementen.

Im Unterwasser des geplanten Kraftwerkes in Hallersdorf hingegen befinden sich Flusspegel und Grundwasserhorizont bereits jetzt etwa vier Meter unter Ackerniveau. Durch die geplante zusätzliche Eintiefung der Flusssohle um ca. 2 Meter wird auch der Grundwasserspiegel um annähernd diesen Wert tiefer gelegt. Probleme in der landwirtschaftlichen Nutzung des Umlandes sind vorprogrammiert, da der Grundwasserkörper ab einer Tiefe von etwa 4 -5 Metern nicht mehr in der Lage ist, durch die Kapillarwirkung die Vegetationsschicht zu erreichen. Folgen sind Trockenschäden oder Versteppung.

Zwischen Fluss und Grundwasser herrscht ein stetiger, dynamischer Austausch. Bei starken Niederschlägen tritt überschüssiges Grundwasser in den Fluss und wird von diesem abtransportiert. Umgekehrt findet in Trockenzeiten eine Anreicherung des Grundwasserkörpers mit Flusswasser statt. Durch die bereits erwähnte Abdichtung der geplanten Dämme und der Längsdrainagen wird die natürliche Korrespondenz zwischen Grundwasserkörper und Fluss unterbunden, die Stabilisierung des Grundwasserspiegels wird gefährdet.

Geschiebehalt: Unter Geschiebe versteht man alle festen Erosionsmaterialien wie Kiese verschiedenster Korngrößen, Sande sowie andere als Sedimente bezeichnete Stoffe. Das Gleichgewicht zwischen kontinuierlichem Abtransport und der Ablagerung dieser Feststoffe ist wichtig für die Stabilisierung der Flusssohle und verhindert eine Eintiefung des Flusses. Jede Stauhaltung hat einen gravierenden Einfluss auf den Geschiebetransport. Durch die Unterbrechung des Fließwasserkontinuums wird das im Unterwasser des Kraftwerkes zur Sohlstabilisierung notwendige Material im Stau zurück gehalten und abgelagert. Als Folge tieft sich der Fluss ein und der Grundwasserspiegel sinkt.

Trinkwasser: Das Vorhandensein privater Brunnen zur Versorgung mit Trinkwasser für Mensch und Tier in der betroffenen Region zwingt zur Erwägung der möglichen Qualitätsminderung durch vermehrt eindringendes Flusswasser bzw. rückgestaute, qualitativ schlechte Hinterlandwässer. In Bereichen in denen eine Absenkung des Grundwasserspiegels erfolgt, ist das Trockenfallen von Brunnen wahrscheinlich.

Flussdynamik: Naturbelassene Flüsse gehören zu den vielfältigsten und komplexesten Ökosystemen dieser Erde. Man bezeichnet sie als dynamische Ökosysteme, da sie einer ständigen Wandlung unterliegen. Nur dadurch wird die ökologische Funktionsfähigkeit eines Flusses sichergestellt. Die Unterbrechung des Fließwasserkontinuums bedeutet immer eine relevante Verschlechterung für den Lebensraum und die Selbstreinigungskraft des Flusses. Daraus resultieren übermäßige Sedimentation, Bildung von Fäulnisprozessen und Sauerstoffzehrung im Staubereich sowie eine damit einhergehende Verarmung der Artenvielfalt.

Die Errichtung einer Wasserkraftanlage in Hallersdorf bringt eine relevante Veränderung des Wasserhaushaltes der Region mit sich, da die Auswirkungen einer Stauhaltung noch weit über die tatsächliche Ausdehnung der baulichen Maßnahmen (Staulänge 1,7 Km, Unterwassereintiefung ca. 800m = etwa 2,5km) hinaus wirksam sind.



Kontaktadressen: Sepp Archan; 8565 Moosling 2; e-mail: stieberhof@hotmail.com / Renate Simbeni; 8563 Ligist 91; e-mail: rena.te.simbeni@aon.at / Gudrun Finder; 8564 Hallersdorf 57; e-mail: gudrun.finder@gruene.at

REGELGERECHT UND FAIR AN DEN START

Die Forellensaison ist gerade einmal drei Wochen alt und vor lauter Arbeit bin ich nicht einmal dazu gekommen, mir die neue Lizenz zu besorgen, vom Fischen ganz zu schweigen. Beim Durchchecken meiner Angelpapiere kommen mir viele Gedanken, vor allem über die Verantwortung, die wir für die Kreatur Fisch übernommen haben.

von CHRISTIAN TRAXLER

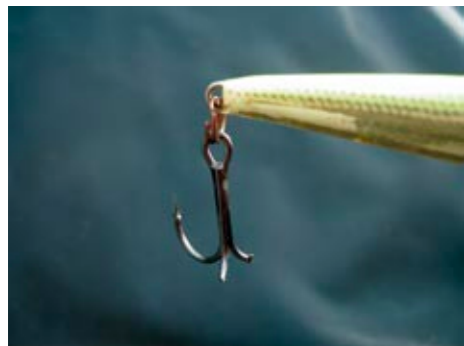


Bild 1: ein Drilling mit zwei abgewickelten Hakenbögen ist nicht schonend!

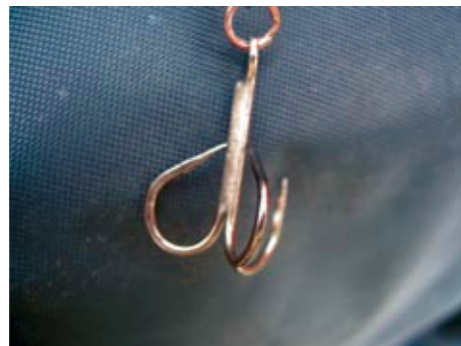


Bild 2: derart umgebaut bleiben Laufeigenschaften großer Köder weitgehend erhalten



Bild 3: Mehrfachhaken durch Einzelhaken ersetzen ist regelkonform und fängig!

Nicht wie sonst zu dieser Zeit sitze ich im elterlichen Fischerkeller und denke über die anglerischen Vorhaben meiner Familie in der kommenden Angelsaison nach oder schwelge in Erinnerungen der vergangenen. Nein, man ist ja leider nicht nur Fischer, seit dem Spätherbst beschäftigt mich immer mehr meine Diplomarbeit. Den Kopf voll mit Zahlen, Kurven und ähnlichem, übereilt mich plötzlich der Gedanke, baldmöglichst die Abrechnung in meiner Fangstatistik zu tätigen. Ein kurzer Blick in das Papier zeigt mir, dass mich die diesjährige Abrechnung nicht vor ein „mathematisch“ unlösbares Problem stellen wird. Ganze vier Fische entnommen, ihr Gewicht und ihre Anzahl schnell addiert und fertig. Das war es – Fischen 2008. Nein, nicht ganz! Für mich, bzw. für wahrscheinlich viele andere Kollegen stand oder steht der eigentliche Saisonbeginn mit der neu erworbenen Lizenz erst mit dem Beginn der Bachforellensaison am 16. März an. Wunderschön diese Erinnerungen an die letzten Jahre, endlich ist die Zeit wieder gekommen, um wieder draußen an der frischen Luft zu sein und einem der schönsten Angelarten

überhaupt nachzukommen, dem frühjährlichen Flussangeln an unseren heimischen Fließgewässern. Ganz egal mit welcher Methode, eines ist mir bei der Abrechnung meiner Fangstatistik wieder mal in den Sinn gekommen: unserer Verantwortung gegenüber Natur und Kreatur am und in unseren Gewässern.

VERANTWORTUNGSVOLL AN DEN START

Für mich als Angler beginnt der Angelausflug mit einem vorabendlichen Materialcheck. Rute und Rolle sollten vor ihrem ersten Einsatz augenscheinlich auf Funktion, Zustand oder Beschädigungen kontrolliert und ggf. gereinigt oder repariert werden. Mein persönliches Hauptaugenmerk bei einer solchen Überprüfung gilt vorwiegend dem Zustand und der Funktionstüchtigkeit meiner zum Einsatz kommenden Schnur und meiner Köder und der Haken. Kurze Überlegungen über deren Alter und miterlebte Strapazen der letzten Saison geben uns schnell und einfach einen groben Überblick über die grundsätzliche Funktionstüchtigkeit unserer

Verbindung zum Fisch. Verpatzter kann ich mir den oft so lang ersehnten Saisonstart gar nicht vorstellen, als dass der erste Fang durch Materialermüdung meiner Angelschnur verloren geht. Mit einigen wenigen Handgriffen können wir uns vor solchen Überraschungen schützen. Schnüre bzw. Spulen, die ich länger als vier bis sechs Monate nicht mehr im Gebrauch hatte, lege ich vor ihrem nächsten Einsatz erst einmal zwei bis drei Tage in Wasser ein, damit sie sich nach längerer Dürreperiode wieder voll mit Wasser saugen und etwas geschmeidiger werden können. Sollte ich jedoch eine Spule anfinden, deren letzter Gebrauch schon mehrere Jahre zurück liegt, wechsle ich die Schnur kompromisslos aus. Als zweiten Schritt überprüfe ich in Form von mehreren Auswürfen – und wenn diese erst am Wasser stattfinden – Wicklung, Zustand und Füllmenge der Schnur auf der Rolle. Sollte diese in einem gewissen Bereich schadhaft sein, hilft nur eines: Austausch oder das Abtrennen des beschädigten Teilstückes. Dann erst sollte eine Angelschnur für ihren ersten Einsatz von uns Anglern zugelassen werden. Zugegeben niemand ist perfekt und kein Angler der



Welt kann mit diesen einfachen Hausmitteln den Verlust eines Fisches durch Schnurbruch ausschließen, aber wir Fischer müssen und sollten uns eine Art und Weise, gerechter Ausübung unseres oft umstrittenen Hobbys vorbildlich aneignen und auch praktizieren. Ich möchte hier niemanden vorschreiben, mit welchem Angelgerät er an unseren Gewässern zu fischen hat, jedoch möchte ich sehr wohl die Auswahl, die Dimensionierung und eine kleine Überprüfung aller notwendigen Angelutensilien in Erinnerung rufen. Danke für Ihr Verständnis!

DIE SACHE MIT DEM HAKEN

Es scheint mit dem Ende der Bachforellensaison wieder Zeit für die Spinnangelei an unseren Gewässern zu werden. Ganz ohne Frage ist das Forellangeln mit Blinker und Co. eine sehr erfolgreiche und dadurch wahrscheinlich auch sehr populäre Methode. Kleine und mittlere Kunstköder haben sich sehr gut im Revier Mur Graz bewährt, aber nicht nur dort. Wie wir alle eigentlich wissen sollten, gilt das Drillingsverbot nicht nur bei uns im AFV-Graz, sondern im gesamten ÖAFV. Diese Regelung bzw. eine Diskussion über eine Aufhebung dieser Bestimmung steht für mich außer Frage, lassen Sie mich kurz die Zeilen unserer Fischereiordnung in Erinnerung rufen: *Es darf nur mit einer sichtbaren Angelrute und einem Einzelhaken gefischt werden. In allen Fällen sind Schonhaken bzw. angedrückter Widerhaken zu verwenden. Bei sämtlichen Kunstködern müssen Mehrfachhaken (Drilling, Zwilling) durch Einzelhaken ersetzt werden* (Quelle: Fischereiordnung d. AFV-Graz, Rubrik Allgemeine Bestimmungen, Köder und Geräte, Absatz 1). Eigentlich klar definiert – möchte man meinen. Trotzdem scheint es in diesen Zeilen noch immer ge-

nug Interpretationsfreiraum zu geben, wie es manche Entdeckungen an unseren Gewässern manchmal vermuten lassen. Gibt es wirklich eine Haken-Problematik in unserem Verein? Nein – ich glaube das jedenfalls nicht. Wie es schon so treffend in einem Sprichwort heißt, ist die Not bekanntlich eine Tugend, wobei ich hier nicht von einer Not sprechen möchte, sondern eher von einer klaren Vorgabe.

Die Kunstköderangelei scheint der vorwiegende Einsatzort einer derartigen Regelung zu sein. Ganz klar, oder kämen Sie auf den Gedanken, bei einer herkömmlichen Schwimmer- oder Grundmontage zur Forellensaison einen Mehrfachhaken zu verwenden? Nein, wohl bestimmt nicht! Jedoch – wie wir alle aus der Praxis wissen – kommen Kunstköder bereits vom Hersteller, meist mit Mehrfachhaken bestückt, zu unseren Fachhändlern. Der Umbau vieler Modelle scheint auf den ersten Blick oft gar nicht, oder nur mit „fingernägelaubenden“ Handgriffen möglich zu sein. Bei einigen Ködern erfolgt sogar deren Trimmung bzw. die Einstellung der Laufeigenschaften mittels dieser Haken. Eine Abänderung auf Einzelhaken, könnte womöglich eine völlige (ungewollte) Veränderung des Laufverhaltens unserer Köder herbeiführen. Was dann meistens fälschlicherweise folgt, möchte ich Ihnen im **Bild 1** zeigen. Umfassen Sie einmal einen so abgeänderten Haken mit der Hand und ziehen oder rucken dann kräftig am Köder! Sie werden einerseits sehen, welche Spuren dieser Haken an Ihren Handflächen hinterlässt und andererseits, welche Behinderung diese kantigen Enden bei der eigentlichen Funktion des Hakens mit sich bringen. Nicht sehr schön oder?


Einen wesentlich eleganteren Weg möchte ich Ihnen im **Bild 2** zeigen. Es ist ganz einfach, wie Sie einen Drilling zu einem Einzelhaken

umfunktionieren können, ohne eine Veränderung der Laufeigenschaften herbeizuführen. Dies gelingt durch das Auf- oder Einbiegen zweier Hakenbögen, bei stärkeren Mehrfachhaken erwärmen Sie die Bögen mit einem Feuerzeug oder einer Flamme. In erster Linie verhindern Sie so einfach und elegant eine Veränderung der Laufeigenschaften durch Beibehaltung des Hakengewichtes. Diese Art des Umbaus wende ich vorwiegend für Köder ab einer Größe von 10 cm an. Bei kleineren Ködern bin ich der Meinung, dass der Einsatz von Einzelhaken weitaus erfolgreicher ist und bei Blinkern und Kleinstködern bis etwas 5 cm ist gar nur mehr 1 Einzelhaken nötig, wenn man zwei Details beachtet:

- 1) Sie sollten nur Haken mit geradem Schenkel und geradem Ohr einsetzen.
- 2) Sie sollten unbedingt die Freigängigkeit des Sprenginges im Haken sicherstellen.

Als best geeignetste Haken für derartige Umbau-Aktionen haben sich jene, die in der Karpfen (Boilie) Fischerei zur Anwendung kommen, herausgestellt. Haken verschiedenster Stärken, (Öhr)Größen und Marken finden Sie beim Fachhändler ihres Vertrauens. Was Sie außerdem noch beim Umbau eines Mehrfachhakens bzw. Einsatz eines Einzelhakens auf jeden Fall beachten sollten: der verbleibende Hakenbogen (bei mehreren Haken der vorderste) soll entweder links oder rechts vom Köder weg zeigen (siehe **Bild 3**) und nicht entlang der Längsachse.

Diese Arbeiten sind wirklich simpel, funktionell, schnell durchgeführt und auch noch am Wasser durchführbar. Nun sollte einem eleganten und den Regeln entsprechenden Erfolg am Beginn der Forellensaison eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Also ab damit ans Wasser und ein Petri Heil!



FISCH FRESSENDE VÖGEL AN UNSEREN GEWÄSSERN: DER KORMORAN

Alljährlicher Einfall von 250 – 700 Kormoranen über die Wintermonate hat in den letzten fünfzehn Jahren verheerende Spuren hinterlassen und die Fischbestände betroffener Gewässer weitgehend ruiniert

VON GERT RICHTER



Existenzgefährdend für unsere heimischen Fischbestände



Äsche – an Kormoranverletzungen verendet

Als im Winter 1994 aus heiterem Himmel etwa 300 Kormorane unsere Mur heimsuchten, drängten sich bereits düstere Zukunftsvisionen in mein Blickfeld. Niemand machte sich damals ernsthaft Gedanken um die Fischbestände, der Fluss war ja voll mit Äschen und Forellen. Die Fänge waren ausgezeichnet, „Schneidertage“ gab es kaum. Nachdem ich die erste kollektive Treibjagd eines etwa 120köpfigen Kormoranschwarmes beobachtet hatte, war mir klar, eine unbeschreibliche Katastrophe für unseren Fluss war aus dem Nichts aufgetaucht und würde sich nicht mehr abwenden lassen.

TREIBJAGD IM VERBAND

Im damals fischreichen Stausee bei Rabenstein bildeten die Vögel eine Kette und trieben die Fische zusammen. Ein Spektakel, das in ein regelrechtes Gemetzel ausartete. Nachdem sich die Vögel längst satt gefressen auf den nahe gelegenen Schlafbäumen niedergelassen hatten, wurde das ganze Ausmaß des Jagdgeschehens deutlich. Von einem erhöhten Standort aus konnte man noch lange Zeit mindestens hundert tote oder zumindest schwer verletzte Fische an der Oberfläche des gestauten Flusses abtreiben sehen. Auffallend war gewesen, dass während der Jagd verletzte oder bereits getötete Fische von den Kormoranen vollkommen ignoriert wurden. Ausschließlich unmittelbar erbeutete Fische dienten den Vögeln als Nahrung – welche Verschwendung. Ob meiner Zukunftsprognosen wurde ich anfangs von nicht wenigen Vereinsmitgliedern belächelt, die kommenden Jahre haben leider gezeigt, dass ich damals Recht behalten hatte. Das Lachen ist ihnen mittlerweile gründlich vergangen. In den darauf folgenden

drei Jahren suchten regelmäßig im Winterhalbjahr 650 – 720 Kormorane unsere Mur heim. Ab dem Jahr 1999 waren es dann immerhin alljährlich zwischen 400 und knapp 600 Exemplare. Vergrämungsaktionen engagierter Vereinsmitglieder hatten kaum mehr als kurzfristigen Erfolg und waren allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein. Wie soll man auch viele Flusskilometer eines großen Gewässers rund um die Uhr gegen den permanent gegenwärtigen Fraßdruck hungriger Vogelscharen verteidigen? In nur drei Jahren war der einst phantastische Fischbestand auf ein kümmerliches Niveau geschrumpft. Wenn überhaupt noch Fische gefangen wurden, so waren nicht selten die allermeisten von ihnen durch die scharfen Vogelschnäbel schwerstens verletzt.

FISCHBESTÄNDE UM 90% REDUZIERT

Bestandsaufnahmen, die seitdem immer wieder an verschiedensten Strecken gemacht wurden, zeigten eindrucksvoll, dass der Kormoran imstande ist, den Fischbestand vor allem bei Äschen und Nasen alljährlich um 90% zu reduzieren. Von den wenigen Fischen die dem Gemetzel zumeist schwer verletzt entkommen waren, wurden im folgenden Jahr wiederum annähernd 90% Opfer des Räubers. Man kann sich vorstellen, dass bereits nach wenigen Jahren die Bestände gegen Null gehen. Unter solchen Umständen ist an eine nachhaltige Bewirtschaftung der betroffenen Gewässer nicht mehr zu denken. Besonders gefährdet sind Arten wie Äsche und Nase, die kein ausgeprägtes Fluchtverhalten besitzen und auf ihre Tarnung vertrauend, sehr lang an ihren Standorten verharren. Dadurch sind

sie immer die ersten Opfer der gefräßigen Vögel. Man weiß heute, dass zusätzlich zu den gefressenen Futterfischen des Kormorans etwa dieselbe Menge an Fischen bei der Jagd Schnabelverletzungen erleiden, wobei etwa die Hälfte dieser verletzten Fische bald oder oft noch später daran verenden. Der alltägliche Nahrungsbedarf eines Kormorans wird mit etwa 500 – 750 Gramm Fisch angegeben. Inklusiv der Verletzungsverluste beträgt der tägliche Schaden für das Gewässer etwa 1000 Gramm Fisch je Kormoran. Der gefräßige Räuber hat jedoch auch kein Problem damit, wesentlich größere Fische zu verschlingen. Die Tatsache, dass der Kormoran neben dem unfassbar dehnbaren Schlund einen riesigen Magensack und nur einen sehr kurzen Darm besitzt, lässt ihn in Relation zu seinem Körper sehr große Beute bewältigen. Die in Vogelmägen nachgewiesenen Größen an Futterfischen lassen das furchtbare Ausmaß der angerichteten Schäden an sensiblen Gewässern deutlich werden.

ERSCHRECKENDE BEUTE-GRÖSSE

Folgende Arten und Größen wurden nachgewiesen: Äschen bis 47 cm, Zander bis 55 cm, Barben bis 55 cm, Bachforellen bis 48 cm, Aalrutten bis 52 cm und Aale bis 88 cm. Diese Daten stammen aus der Schweiz aus dem Lac Lemman und dem Linthkanal. Ich konnte mich selbst davon überzeugen, dass der Kormoran nicht davor zurückschreckt, auch Fische zu attackieren, die offensichtlich viel zu groß sind, um von ihm gefressen zu werden. So fand ich an der Mur einen Huchen mit einer Länge von 65 Zentimetern, der eindeutig nach dem Einfall einer Horde Kormoranen

an schwersten Schnabelverletzungen verendet war. Werden die Vögel bei der Jagd gestört, würgen sie ihre große Beute einfach wieder aus, um schnell aufzuffliegen zu können.

BESTÄNDE AUS DEM RUDER GELAUFEN

Mit Ausnahme der Antarktis besiedeln Kormorane alle Kontinente. Kormorane kommen heute in sieben Arten über die ganze Welt verbreitet vor und das überall in vielen Millionen Exemplaren. Durch überproportionalen Schutz der Art wuchsen die mitteleuropäischen Bestände von etwa 35000 Exemplaren in der Mitte der 70er Jahre auf heute 2 bis 2,2 Millionen Exemplare an. Den Zeitpunkt eines ausgewogenen Bestandes hat man auf Grund von übertriebenen Schutzmaßnahmen, des niemals bestandsgefährdeten, einstmals hauptsächlich in Küstengebieten beheimateten Vogels übersehen. So sind die ständig wachsenden Kormoranscharen heute gezwungen, immer weiter ins Binnenland und bis in Regionen auszuweichen, wo er niemals beheimatet war. Die Gewässer dort sind diesem Fraßdruck jedoch nicht gewachsen und werden nachhaltig geschädigt. Bedrohte Arten sterben dort aus. Die Fischbestände haben keinerlei Strategien gegen den dort unbekanntem Räuber entwickelt. Die EU hat sich nach fünfzehn Jahren massiver Kormoranschäden in ganz Mitteleuropa endlich durchgerungen, einem Management der Kormoranbestände zuzustimmen. Wer jedoch eine Reduktion der Überbestände durchführen soll, bleibt unklar. Es ist zu befürchten, dass sich dafür niemand zuständig fühlen wird und so das Problem noch lange keiner Lösung zugeführt werden kann. Unsere Fischbestände können nicht länger warten. ➔



Etwa 30 Kormorane in typischer Flugformation



AUS DEN REVIEREN



KAINACH

Fischaufstiegshilfe

Der vor zwei Jahren fertig gestellte Fischpass, der in die baulichen Reste der alten Wehranlage integriert wurde, muss repariert werden. Einige große Steinblöcke, die den ehemaligen Grundablass der Wehranlage verschlossen und so die Dotation des Fischpasses sichergestellt hatten, wurden vom großen Wasserdruck verlagert und können so ihre Funktion nicht mehr erfüllen. Das hat zur Folge, dass die gute Wasserführung des Fischpasses im Mittelteil nicht mehr gewährleistet ist, da nun ein Großteil des Wassers durch den alten Grundablass läuft und erst im unteren Teil wieder in den Fischpass mündet. Die Baubezirksleitung Graz - Umgebung hat bereits zugesagt, hier baldigst nachzubessern und die Funktionsfähigkeit wieder herzustellen.



Fischpass an der Kainach

Uferreinigung

Für Kainachlizennehmer bereits eine traditionelle Selbstverständlichkeit, für Neumitglieder und solche die es noch werden wollen, die beste Gelegenheit, Revier und Kollegen kennen zu lernen, ist die alljährlich stattfindende Uferreinigungsaktion an der Kainach. Beschämend eigentlich, dass es nach wie vor notwendig ist, die Hinterlassenschaften gedankenloser Zeitgenossen mühsam zu entfernen, damit wir uns übers Jahr an einem gepflegten Revier erfreuen können.

Die diesjährige Uferreinigung des zentralen Teiles des Kainachrevieres von Gaisfeld bis nach Krottendorf findet am Samstag der 18. April in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Krottendorf statt. Treffpunkt ist hier wie üblich um 9 Uhr der linksufrige Brückenbereich von Krottendorf, (gegenüber Billaparkplatz). Ab

etwa 11 Uhr wird im Dreimäderlhaus für das leibliche Wohl gesorgt. Montag, den 20. April werden gemeinsam mit der freiwilligen Feuerwehr die „Kremser Reihen“ von Krems bis Gaisfeld von den Spuren gedankenloser Zeitgenossen befreit. Treffpunkt ist hier um 15 Uhr das Rüsthaus der Feuerwehr in Krems. Natürlich gibt es nach getaner Arbeit Speis und Trank. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. Bitte nach Möglichkeit Watbekleidung oder zumindest Stiefel mitbringen. Kontakt an Revierbeauftragten Gert Richter, Tel.0676 9124659 erbeten. Siehe auch unter Termine, Seite 26.

LASSNITZ

Baustelle Koralmbahn

In der „Steinzeit“ angekommen sind die Bauausführenden der ÖBB. Der riesige Baustellenbereich der Koralmbahn wird immer mehr zum Ökodesaster. Außer Kontrolle geratene Planer und Ausführende verwandeln immer größere Flussabschnitte durch nicht zeitge-



Positiv – Sohlegleiche Anbindung des Retentionsraumes an der Gleinzmündung

mäße Baumaßnahmen in unnötige Steinwüsten ohne jegliche ökologische Komponente. Hier hat man in vielen Jahrzehnten nichts dazugelernt! Ufervegetation wird ersatzlos entfernt, Wiederanpflanzungen sind in den lückenlosen, glatten Steinschichtungen kaum denkbar. Eigentlich selbstverständliche ökologische Standortmaßnahmen und Mindestanforderungen, sind hier kein Thema. Sogar der aus Erfahrung notwendige Abflussquerschnitt des Flusses wurde in manchen Bereichen um bis zu drei Meter durch massive Steinverbauungen eingeengt. Wie man dies aus hydrologischer Sicht erklären will scheint schleierhaft. Ständige Trübungen, große Sedimentsfrachten und Habitatverlust durch unzeitgemäße Baumaßnahmen bedeuten nachhaltige Schäden am Gewässer und sind mit einem Verschlechterungsverbot in der EU-Wasserrahmenrichtlinie nicht vereinbar. Hier besteht akuter Handlungsbedarf.

MUR-NORD

Verunreinigung Lurbach

Nach Einschaltung der Gewässeraufsicht des Landes Steiermark durch Schriftführer Alfons Prettnner – es waren ihm einige besorgniserregende Verunreinigungen des Lurbaches von den Mitgliedern (Dank an Kollegen Karner!) gemeldet worden – scheint nun endlich Bewegung in die Sache zu kommen. Nachdem auch Kollege Wolfgang Baumgartner erst kürzlich wieder von einer starken Gewässertrübung des Lurbaches berichtet hatte, lag die Vermutung nahe, dass es sich beim Verursacher noch immer um die Peggauer Zementwerke handeln könnte.



Verunreinigung, verursacht durch ungeklärte Überwasser

Um vor einer Anzeigenerstattung ganz sicher zu gehen, wurde von Wolfgang Baumgartner die Situation vor Ort in Augenschein genommen und siehe da, es stellte sich heraus, dass die einst für die Verschmutzung in Frage kommenden Waschanlagen der Zementwerke entfernt worden waren. Die Verschmutzung des Lurbaches ist aber eine Tatsache, wer ist nun dafür verantwortlich und gegen wen sollten wir mit einer Anzeige vorgehen? Offenbar haben die Beamten der Abteilung für Gewässerschutz des Landes Steiermark wieder einmal gründliche Arbeit geleistet und konnten den Verursacher ausfindig machen. Weiters kam der Zufall zu Hilfe: Vorstandsmitglied Alfons Prettnner wurde vom Planungsbüro E-Quadrat über die Projektierung eines Abwasserkanals für die kommunalen Abwässer der Gemeinde Semriach informiert. So sei es geplant, den Abwasserkanal der Kläranlage mittels Dükerung durch die Restwasserstrecke der Mur in den E-Werkskanal des KW Peggau zu leiten. Bisher wären die geklärten Abwässer in den Lurbach geleitet worden, dazu kommt noch, dass die Semriacher Kläranlage für den Bevölkerungszuwachs etwas zu gering dimensioniert sei. Bei Starkregen und Unwetter fließt das ungeklärte Überwasser in den Lurbach. Dank der Umsicht der Kollegen Karner, Baumgartner und der Herren der Gewässeraufsicht des Landes Steiermark wird sich die Situation eines geschundenen Baches in absehbarer Zeit bessern, die Wasserrechtsverwaltung wird in absehbarer Zeit abgehalten.

MUR-GRAZ

Direkteinleitungen aus dem Kanalnetz der Stadt Graz in die Mur

Es ist geradezu paradox, dass das Klärwerk Gössendorf zwar auf den Stand der Technik gebracht wurde, aber bereits geringe Niederschlagsmengen dazu führen, dass die sogenannten Kanalentlastungsgerinne „anspringen“ und ihre Schmutzfracht völlig ungeklärt in die Mur einbringen. Am prekärsten ist die Situation beim Entlastersüdlich der A2, da sich dort offensichtlich ein Rückstau im Hauptsammler bildet, da das Klärwerk nur eine begrenzte Aufnahmekapazität hat. Die Mur ist linksufrig bis Mellach mit gebrauchten Hygieneartikeln „verziert“ und verleidet einem den



Dringender Handlungsbedarf für die Stadt Graz, solche Zustände darf es künftig nicht mehr geben.

Aufenthalt am Gewässer. Ursache für diesen Missstand ist der Ausbau des Kanalnetzes ohne Anlage von Retentionsbecken die das so genannte Mischwasser im Niederschlagsfall abpuffern.

Die Stadt Graz schreibt zwar extrem hohe Kanalgebühren vor, scheint aber zugleich der größte Direkteinleiter von Abwässern zu sein. Wenn sich der Zustand bis zur Errichtung der beiden Kraftwerke südlich von Graz nicht eklatant verbessert, ist mit der Bildung von Faulschlamm in den Stauräumen zu rechnen, da ja bekanntlich die Selbstreinigungskraft gestauter Gewässer nur sehr gering ist.

MUR-SÜD

Kainacheinmündung Wildon

Da es immer wieder Probleme gibt, weisen wir nochmals darauf hin: Die Kainach gehört am sog. „Wildoner Spitz“ (Einmündungsbereich der Kainach in die Mur) nicht zum Fischereirevier des AFV Graz! Das Befischen der Kainach in diesem Bereich ist demnach streng verboten. Als „Grenzlinie“ dient zur Orientierung die gedachte Verlängerung des „Wildoner Spitz“ rechtsufrig, flussabwärts Richtung Öden, bis 40 m vor der Brückenkante. Im Zweifel empfiehlt es sich, eher die linksufrige Richtung „Mur Hauptfluss“ zu befischen. Um etwaige Unsicherheiten auszuräumen, werden demnächst aussagekräftige Reviergrenzen- und Hinweistafeln angebracht.

LANNACHER WEIHER

Anfischen am 1. Mai

Das Frühjahr ist ins Land gezogen und alles Leben ist rings um uns erwacht. Junges Grün leuchtet uns von den Bäumen und Sträuchern entgegen. Wir werden von einer inneren Unruhe befallen und es drängt uns hinaus in die Natur, in unsere Reviere zur Fischweid. Alle unsere Reviere haben schon den Betrieb aufgenommen, nur am Lannacher Weiher ist es noch nicht so weit, hier heißt es warten auf den 1. Mai. Wir sind uns bewusst, dass die Geduld unserer Vereinsmitglieder besonders



Gut besetzte Himmelsteiche, wie der Lannacher Weiher bedürfen besonderer Sorgfalt

strapaziert wird, aber versichern euch, dass es sich um keinen Willkürakt handelt, wenn der Weiher so spät freigegeben wird. Der Lannacher Weiher ist ein Himmelsteich, er und seine Bewohner bedürfen unserer besonderen Sorgfalt. Aufgrund der Fangstatistiken wird die jährliche Besatzmenge berechnet, die natürliche Reproduktion wird dabei nicht berücksichtigt. Wir wissen aber, dass es ein Eigenaufkommen gibt. Durch intensive Bewirtschaftung, natürliche Gegebenheiten und große Bestandsdichten, kommt es in den ersten Frühjahrsmonaten manchmal vermehrt zu leichten Anzeichen von Frühjahrsvirämie. Um das feststellen zu können, müssen Probefische gefangen, angeschaut und vielleicht sogar beim Veterinär untersucht werden. Dies nur, falls behauptet wird, die Lannacher Teichmannschaft selbst fischt eh schon länger. Wenn diese Untersuchungen dann ein positives Ergebnis bringen, muss die Teichmannschaft eine vom Tierarzt verschriebene medizinische Behandlung, meist mit Antibiotika, durchführen. Damit diese Behandlung erfolgreich wirken kann, ist es ratsam nicht zu fischen. Nach einigen Wochen – die Zeit von März bis Mai bietet diesen Polster – haben sich die Friedfischbestände dann so weit erholt, dass die Fische makellos im Aussehen und wieder vorzüglich für den Verzehr geeignet sind.

Aber auch ohne Infektionen sind die Fische, nach überstandem Winter, zu Frühjahrsbeginn in keinem guten Zustand, so dass eine kleine Erholungsphase bis zum Anfischen ohnehin ratsam ist. Das späte Anfischen dient also nur dem Schutz der Fische und der Anlage selbst. Seit wir diese, uns selbst auferlegte Maßnahme einhalten, sind wir vom Ausbruch von Fischseuchen und von Fischsterben (auch durch Nekrosen) verschont geblieben.

Trotzdem wird von vielen, vielen Liebhabern des Lannacher Weihers der 1. Mai wirklich buchstäblich herbeigesehnt. Endlich ist dann es so weit, die Fischsaison in Lannach wird eröffnet. Im vergangenen Jahr wurde ein Workshop über die verschiedenen Köder angeboten, speziell für unsere Teichfischer. Wir werden solche Veranstaltungen auch zukünftig vermehrt abhalten. Bestimmt kann jeder spezielle Dinge für sich mitnehmen und beim Fischen umsetzen.

Es ist immer wieder eine Freude, zu sehen, wie gepflegt die Anlage ist. Auch unter den Fischern herrscht stets gute Stimmung, zu der die Teichmannschaft wesentlich beiträgt. Der Lannacher Weiher ist in dieser intensiv gehüteten und gepflegten Form ein Naturjuwel und eine Ruhe-Oase mit hohem Erholungswert, vom feinsten und bedarf unserer aller besonderen Obhut.

Unter diesen Prämissen bitten wir, das späte Anfischen zu verstehen und ersuchen alle Liebhaber des Lannacher Weihers, die Gegebenheiten so anzunehmen, wie es bestimmt gut und richtig ist. Die Saison ist lang, wir geben zu, am Lannacher Weiher ist sie am kürzesten von allen Revieren. Trotzdem hält der Lannacher Weiher ganz besondere Fischereierlebnisse für Sie alle bereit.

STAINZ-OISNITZ

GKB-Baustelle Oisnitzbach - Brücke

Die Baustelle der GKB bei der eine aus dem Jahre 1867 stammende Brücke über den Oisnitzbach durch einen Stahlrohrdurchlass ersetzt wurde, ist bis auf kleine Nachbesserungsarbeiten weitgehend fertiggestellt. Durch ökologische Begleitmaßnahmen konnte ein



Neu geschaffener Altarmbereich im Rohzustand

kleiner dotierter Altarmbereich geschaffen werden. Aufweitungen sowie das Einbringen naturnaher Strukturen aus Totholz und Stein stellen eine ökologische Aufwertung des betroffenen Gewässerabschnittes dar. Ein gutes Beispiel dafür, dass bei gutem Willen in Zusammenarbeit von Fischerei und Gewässerschutz, Bauträger und der für solche Projekte unbedingt notwendigen ökologischen Bauaufsicht, durchaus ein Vorzeigeprojekt entstehen kann. Bitte anschauen!

TROUTCHECK ...

... ist ein wissenschaftliches Projekt zur Renaturierung
Niederösterreichischer und Steirischer Bachforellenbestände.
Eine Projektvorstellung von

UNIV. ASS. DR. STEVEN WEISS UND DR. ESTELLE LERCETAU-KÖHLER



Beprobung am Moosbach: DI Günther Unfer und Dr. Steven Weiss

Troutcheck-Steiermark und Troutcheck-Niederösterreich sind zwei parallel laufende wissenschaftliche Projekte zur Renaturierung österreichischer Bachforellenstämme. Sie werden als Kooperation der Universität für Bodenkultur Wien und der Karl-Franzens Universität Graz geführt, und von den niederösterreichischen und steirischen Landesregierungen, dem NÖ-Landesfischereiverband, und dem Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft finanziert. Die Ziele der Projekte lassen sich in vier Modulen zusammenfassen:

- **Modul 1** - Entwicklung eines Multi-Locus Tests zur präzisen Erfassung der genetischen Zusammensetzung von Bachforellen-Populationen
- **Modul 2** - Systematische Erhebung des genetischen Ist-Zustandes steirischer & niederösterreichischer Bachforellen-Populationen
- **Modul 3** - Entwicklung und Implementierung geeigneter Hege- bzw. Renaturierungsmaßnahmen für unterschiedliche Gewässertypen, sowie unterschiedliche Strategien der Besatzfischzucht
- **Modul 4** - Ökologisch-genetische Pilotstu-

die und Erfolgskontrolle (Monitoring) an ausgewählten Gewässern zur Evaluierung der entwickelten Strategien.

Modul 1 resultierte in einem standardisierten genetischen Test für die österreichische Bachforelle, der benützt werden kann um:

- 1) reine donau-stämmige Populationen zu identifizieren,
- 2) den Grad der Inzucht in natürlichen Populationen bzw. Zuchtpopulationen abzuschätzen,
- 3) zwischen natürlichen Fischen und Zuchtfischen zu unterscheiden, wenn sie im Frei-

- gewässer gemischt vorkommen,
- 4) Populationen im Vergleich mit der wachsenden Datenbank von über 2500 Proben als typisch für eine Region oder ein Flusssystem zu charakterisieren,
- 5) abzuschätzen, ob es in einem See oder Fluss mehr als eine Fortpflanzungseinheit gibt (z.B., eine großwüchsige und eine kleinwüchsige Form in einem See),
- 6) den Nachwuchs in einem Freigewässer mit 100%-iger Sicherheit zu identifizieren, falls Proben von allen Elterntieren vorhanden sind.

Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse **Modul 2** für die Steiermark folgt unten. Die anderen zwei Module wurden vorwiegend vom BOKU-Team durchgeführt und werden an anderer Stelle publiziert. Bevor ich auf die Diskussion unserer Ergebnisse eingehe, werde ich ein wenig Hintergrundinformation zu dem Fisch geben, um den es in unserer Arbeit geht.

BACHFORELLE

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Bachforelle erstreckt sich von Island über das nördliche Skandinavien bis zum weißen Meer und der Barentssee, durch Westeuropa bis zum Atlasgebirge in Marokko, den Mittelmeerraum und die Türkei bis zum Aralsee in Afghanistan, und sogar bis zu den Oberläufen von Euphrat und Tigris im Persischen Golf. Innerhalb dieses großen Verbreitungsgebiets zeigt die Bachforelle viele verschiedene Ausprägungen, Diät, Mobilität, Wachstum und Aussehen betreffend. Das hat historisch zur Beschreibung von bis zu 100 verschiedenen Arten geführt. Heute sind sich die meisten Spezialisten darüber einig, dass alle Bachforellen zu einer einzigen Spezies gehören, oder zumindest eine „Schirm-Art“ sind, die einen Artenkomplex umfasst. Letztlich wurde für die Forellen in den Zuflüssen zum Schwarzen Meer der Name *Salmo labrax* vorgeschlagen. Das betraf auch die steirischen Fische. Meiner Ansicht nach sind alle steirischen Bachforellen *Salmo trutta*. Doch hier wird sich ver-



Modriachwinkelbach – Lebensraum autochthoner Bachforellenpopulation

mutlich nie ein Konsens ergeben, da Experten und ihre Meinungen genauso zahlreich sind, wie die potentielle Anzahl Forellenarten. Aus genetischen Studien weiß man immerhin, dass alle Populationen von *Salmo trutta* näher miteinander verwandt sind, als mit den anderen drei Mitgliedern dieser Gattung: Atlantischer Lachs (*Salmo salar*), Weichmaulforelle (*Salmo obtusirostris*), und den „belvitca“ aus dem Ohridsee (*Salmo ohridanus*). Wie sieht es aber mit den Verwandtschaftsbeziehungen **innerhalb** von *Salmo trutta* aus? Im Rahmen bisheriger genetischer Untersuchungen an *Salmo trutta* entstand die „Idee“, dass die Spezies in Europa in fünf Hauptstämme eingeteilt werden kann. Diese Annahme basiert jedoch ausschließlich auf Analysen von mitochondriellen DNS-Sequenzen. Phänotypische Merkmale oder genetische Marker von anderen Regionen der DNS wurden nicht berücksichtigt. Österreich ist geographisch eine Berührungszone zwischen den Verbreitungsgebieten von zweien dieser fünf Stämme, dem

atlantischen Stamm und dem aus der Donau. Meiner Ansicht nach treffen die beiden Stämme nur in den nördlichen Teilen Österreichs aufeinander. Kärnten und Steiermark müssten in Anbetracht ihrer geografischen Lage eigentlich frei von atlantischen Einflüssen sein. Jegliches Auftauchen von fremder atlantischer mtDNS in der Steiermark oder in Kärnten ist wahrscheinlich auf Besatz zurückzuführen. Bei mtDNS handelt es sich um den Teil der Erbsubstanz, der in den Zellorganellen der Mitochondrien zu finden ist. Diese mtDNS wird unabhängig von der restlichen DNS (also jener aus dem Zellkern) vererbt. Dabei werden nur die Mitochondrien der Mutter an die Nachkommen weitergegeben, nicht aber die des Vaters. Das Problem, das sich aus dieser rein mütterlichen Vererbung ergibt, ist, dass Individuen mit gemischter Herkunft (d.h. Hybriden, Rückkreuzungen und ihre Nachkommen) bei genetischen Analysen, die sich auf den mitochondriellen Teil der DNS beschränken, nicht als solche erkannt werden.



Autochthone Population – prächtig gefärbte Bachforelle aus dem Modriachwinkelbach



Zum Vergleich: Autochthone Bachforelle aus Kärnten

Um den Einfluss von atlantischen Fischen in unseren Populationen besser zu verstehen, haben wir unsere Studien daher um ein „Gen-screening“ erweitert. Das sogenannte LDH-90 Gen wird von Mutter und Vater an die Nachkommen weitergegeben. Dieses Gen hat eine besondere Geschichte. Eine Variante davon (das sogenannte LDH-90), ist vermutlich Ende der letzten Eiszeit in Nordeuropa entstanden und hat sich von dort aus rasch verbreitet. Eine andere Variante des Gens (das sogenannte LDH-100) ist so alt, dass man es im Prinzip überall finden kann. Bei den donau-stämmigen Fischen ist es aber immer vorhanden. Eine Untersuchung unserer Populationen auf das Vorhandensein dieser beiden Gene sollte helfen, den Grad des Einflusses vom Norden zu ermitteln.

Zwei Tabellen zeigen eine Übersicht der genetischen Daten für die Steiermark, diese zwei Gene betreffend. An 20 Probestellen wurden insgesamt 650 Fische aus Freigewässern untersucht (siehe Tabelle 1) sowie 290 Individuen aus 10 Zuchtpopulationen (siehe Tabelle 2). Die Wahl dieser Populationen erfolgte nicht zufällig. Wir wählten speziell kleine, isolierte und nicht bewirtschaftete Populationen, um zu sehen, ob diese eventuell nicht durch Fremdbesatz beeinflusst sind. Die übrigen Proben wurden wenig bis stark bewirtschafteten Populationen, sowie Fischzuchten entnommen, um eine realistische Sicht auf die Gesamtsituation typischer steirischer Forellenspopulationen zu gewährleisten.

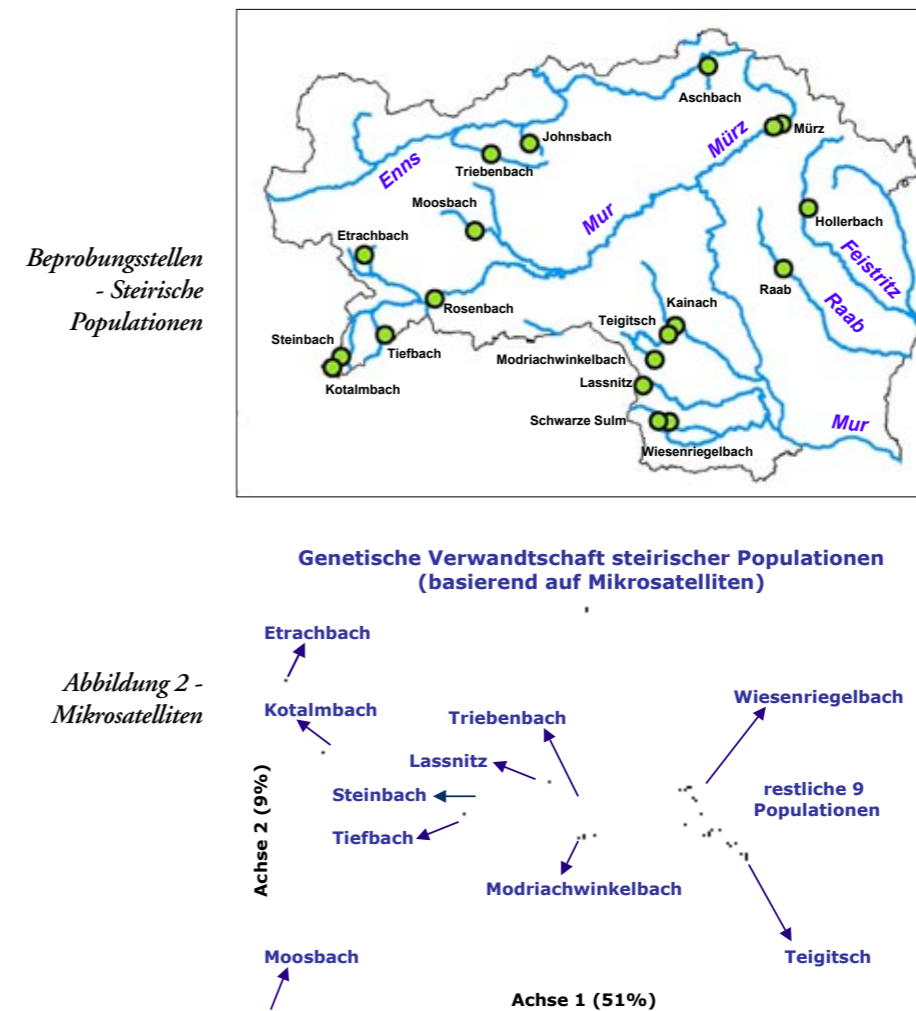
Überraschenderweise zeigten vier Populationen 100% donau-stämmige mtDNS, und zwei von diesen 100% LDH-100. Die Etrachbach- und Moosbach-Populationen können also als rein autochthone Populationen betrachtet werden. Die Populationen von Kotalmbach und Tiefbach sind zwar nicht 100% autochthon, stehen aber unter wenig bis gar keinem Einfluss von außerhalb des Donauraums. Der Modriachwinkelbach steht auch klar außerhalb der Durchschnittssituation von starkem Einfluss durch Fremdbesatz, der sich in fast allen anderen Populationen zeigte. Mit diesen Daten können wir aber immer noch nichts über den einzelnen Fisch sagen, und wie nahe die verschiedenen steirischen Populationen miteinander verwandt sind. Zur Beantwortung dieser Frage benötigen wir genetische Information auf einem viel feineren Maßstab, der erlaubt individuelle Fische genetisch voneinander zu unterscheiden. Sogenannte „Mikrosatelliten“ sind zu diesem Zweck gut geeignet. Mikrosatelliten kommen in den meisten Organismen häufig vor. Es handelt sich dabei um Wiederholungen in der Aminosäuresequenz der DNS, die verschieden lang sein können und sehr polymorph sind. Mikrosatelliten werden in vielen ange-

Gewässer	% Donau. mtDNA	% Donau. LDH-100	N
Aschbach	23	17	39
Etrachbach	100	100	27
Mürz-A	20	20	30
Mürz-B	17	13	29
Hollerbach	23	17	31
Johnsbach	28	26	50
Kainach	27	33	26
Kotalmbach	100	89	29
Lassnitz	66	61	32
Modriachwinkelbach-A	89	51	35
Modriachwinkelbach-B	92	47	36
Moosbach	100	100	31
Raab	23	21	30
Rosenbach	0	2	27
Steinbach	77	47	30
Schwarze Sulm	38	23	37
Teigitsch	35	7	40
Tiefbach	100	83	23
Triebenbach	53	54	36
Wiesenriegelbach	19	19	32
Alle Gewässer	51	47	650

oben:
Tabelle 1 - Gewässer

rechts:
Tabelle 2 - Zuchten

Zuchten	% Donau. mtDNA	% Donau. LDH-100	N
A	14	17	27
B	26	48	27
C (Czech)	0	0	40
D	0	0	28
E	0	23	30
F (Dänmark)	0	1	40
G	4	10	25
H	0	0	27
I	11	40	28
J	4	0	24
Alle Zuchten	6	14	296



wandten Bereichen der Forschung eingesetzt, wie zum Beispiel Vaterschaftstests oder der Identifikation von Verbrechern. Im Rahmen des Troutcheck Projekts haben wir auf Basis von Mikrosatelliten ein sehr effizientes Protokoll für österreichische Bachforellen entwickelt. Damit erstellen wir eine Art von Datenbank, die es ermöglicht, den Verwandtschaftsgrad innerhalb und zwischen Populationen der Bachforelle mit sehr hoher Auflösung zu klären. **Abbildung II** ist ein

Beispiel, wie die Ergebnisse solcher Untersuchungen aussehen können. Die Abbildung zeigt den Verwandtschaftsgrad verschiedener steirischer Populationen. **Achse 1** zeigt wie sich drei der vier donau-stämmigen Populationen (Etrachbach, Kotalmbach & Moosbach) von allen anderen unterscheiden. Auf **Achse 2** sieht man, dass die Moosbach Population von den zwei autochthonen Populationen genetisch ebenso weit entfernt ist.

Ähnlich wie in unseren Untersuchungen aus Kärnten, sind die Populationen innerhalb der Steiermark, die auf Basis von mtDNS donau-stämmig scheinen, genetisch auch sehr weit entfernt von denjenigen, die durch Fremdbesatz beeinflusst sind, und gleichzeitig aber auch sehr verschieden voneinander. Autochthone, donau-stämmige Populationen weisen in unseren Gewässern eine hohe genetische Variabilität auf, und unterscheiden sich auch sehr von einem Gewässer zum nächsten. Nur stark fremd besetzte Gewässer sind relativ homogen. Wenn man die vorliegende Variation in den natürlichen Populationen betrachtet, sollte man auch an die unterschiedlichen Umweltbedingungen in jedem Gewässer denken, z. B. Abflussregime, Temperaturverlauf, Seehöhe, PH-Werte, Leitfähigkeit, und Gefälle. Bachforellen sind, ökologisch gesehen, keine Spezialisten und können sich auf Grund ihrer genetischen Variabilität an unterschiedliche Umweltbedingungen anpassen. Die natürliche Auslese, die zu diesem Anpassungen führt, geschieht manchmal langsam und manchmal schneller. Sie kann aber nur richtig funktionieren, wenn eine Population nicht durch den Besatz von fremden Fischen oder Zuchtfischen überbelastet wird. Auch Populationen, die früher einmal besetzt wurden, können zu diesen natürlichen Wechselbeziehungen zwischen Genom und Umwelt zurückkehren, sofern man sie lässt.

Wir sind enthusiastisch darüber, dass sowohl in Kärnten, als auch in der Steiermark in kleinen isolierten Bächen reine, autochthone Populationen zu finden sind. Die Situation könnte auch anders sein, und wir sollten danach streben, diese Bäche und ihre außergewöhnlichen Populationen zu schützen. Aus den oben genannten Gründen möchten wir aber auch dringend darauf hinweisen, dass in vielen Bächen mit gesunder natürlicher Reproduktion der Fischpopulationen begrenzter Fischfang auch ohne Fremdbesatz möglich ist.



Salmo obtusirostris - Weichmaulforelle aus dem Fluss Vrljika; Foto: Ales Snoj

LIZENZAUSGABE- EIN SERVICE FÜR DIE MITGLIEDER!

Alle Jahre wieder kommt sie, die arbeitsintensive Zeit für den geschäftsführenden Vorstand des AFV-Graz, die Zeit der Lizenzausgabe an die Mitglieder

VON ALFONS PRETTNER



Es folgt eine Übersicht dessen, was bereits unbedingt im Vorfeld abzuklären ist, um eine solide Serviceleistung zu gewährleisten.

- Sind noch genug Fischereiordnungen vorhanden?
- Müssen diese ergänzt oder geändert werden?
- Sind noch ausreichend Lizenzen vorhanden?
- Sind die Revierkarten noch aktuell?
- Sind noch genug Revierkarten vorhanden? (heuer leider nicht, müssen nachproduziert werden)
- Neue Parkgenehmigungen müssen rechtzeitig gedruckt sein.
- Beiblätter für mitfischende Kinder müssen hergestellt werden.
- Die Ausgabe-Termine müssen fixiert und im Angelhaken veröffentlicht werden.

- Die Auswärts-Termine müssen geplant und fixiert werden.
- Kollegen und Mitarbeiter müssen vorhanden und einsatzbereit sein.
- Schwachstellen bei der Preisgestaltung müssen ausgemerzt werden.
- Die Software muss adaptiert werden.
- Sind genug Lizenzen, Parkgenehmigungen und Beiblätter unterschrieben?

Kassier, Obmann und Schriftführer sind in der Zeit der Lizenzausgaben ganz schön gefordert. Bei den Ausgabe-Terminen muss alles klappen, es kommen bis zu 70 Mitglieder um ihre Lizenzen lösen und das dauert manchmal bis 22 Uhr 30. Die EDV Anlage des Kassiers muss vollständig und einsatzbereit sein (ein vergessenes Kabel kann prekäre Auswirkungen haben).

Damit alles funktioniert, müssen alle Beteiligten pünktlich vor Ort sein. Es kann daher

manchmal schon recht turbulent zugehen, aber wir versichern euch: Wir geben unser Bestes. Die Wechselgeldkasse muss vorbereitet sein und nach Ende der jeweiligen Lizenzausgabe müssen die Einnahmen sofort zur Bank gebracht werden. Während der Lizenzausgabe müssen ständig persönliche Beratungen über die möglichen Revierkombinationen durchgeführt werden.

Das ist die Serviceleistung, die der AFV-Graz für seine Mitglieder erbringt, damit jedes Mitglied rechtzeitig seine nach persönlichen Wünschen gestaltete Lizenz erhält. Der Synergieeffekt für den Verein, den wir alle verkörpern, ist der, dass mit frühzeitigen Einnahmen die Budgetgestaltung für das laufende Geschäftsjahr leichter und präziser möglich ist. Alle Besatzmaßnahmen – Planung und Durchführung, alle geplanten Baumaßnahmen, alle Wartungs- und Erhaltungsmaßnahmen basieren auf den Einnahmen einer abgeschlossenen Lizenzausgabe. ➡



DIE ALLERERSTE DER SAISON

Vergessen die Entbehrungen des langen Winters, vorbei die dunklen Tage. Mit den wärmenden Sonnenstrahlen hält uns nichts mehr und es zieht uns hinaus ans Wasser. Wir müssen dringend nach unseren Fischen schauen.

VON GERT RICHTER



Sie konnte der Trockenfliege nicht widerstehen.

Seit langem der erste Sonnentag, der diesen Ausdruck halbwegs verdient hatte. Schnee und Eis hatten sich diesem Winter lange in der Landschaft gehalten. Wind und Kälte ließen mich zeitweilig auch jetzt Ende März noch frösteln. Unübersehbar aber waren die ersten Boten des Frühjahrs. Zaghaft entrollten manche Farne bereits ihre Blätter und langsam zeigte die ufernahe Vegetation zarte Grüntöne. Am ersten Fischgang des Jahres – die neu erworbene Rute in der Hand – zog es mich an den tiefen Kolk am Fluss, wo ich im Kehrwasser, hinter dem großen Felsblock im Herbst noch ein Prachtstück einer Bachforelle beobachten konnte. Eine „Rotgepunktete“ wie aus dem Bilderbuch. Vom Schmelzwasser noch leicht „gestaubt“, ließ der Kolk hier allerlei Geheimnisse erahnen. Hie und da, nach eingehender Beobachtung, zeigte sich ein kleiner Ring an der Oberfläche.

Das ließ mich hoffen.

Nur wenige kleine Steinfliegen zeigten sich. Mit klammen Fingern band ich die erste Trockenfliege des Jahres ans Vorfach. Es dauerte einige Würfe lang, bis ich meinen Rhythmus fand und ich die Fliege zielgenau vor den zarten Ring im Kehrwasser setzen konnte. Mit einem Schwall wurde mein Angebot sofort angenommen. Die Fliege verschwand blitzschnell im Maul der Forelle. Instinktiv hob ich die Spitze meiner Rute an und ein wilder Widerstand des Fisches. Mein Adrenalinspiegel stieg, aber die Routine vieler Fischerjahre ließ mich schließlich den Kampf gewinnen. Eine wunderschöne, erstaunlich gut genährte Bachforelle zeigte ihre Flanke. Rot und golden glänzend, lag sie im Sonnenlicht im seichten Wasser am Ufer. Zwar nicht „die Große“, die ich im Herbst noch beobachtet hatte, aber

doch ein guter Fisch und vor allem, der erste überlistete Fisch am Anfang des fischereilichen Jahreskreises.

Nur wenige Fische werden von mir und meinen Freunden übers Jahr sehr selektiv für die Küche dem Fluss entnommen. Selbstverständlich aber ist der erste Fisch der Saison, oder aber der Erste einer Art, egal wie groß er auch sein mag, tabu und darf auf jeden Fall wieder in sein Element zurück – gute alte Tradition – und so entließ ich die prächtige Bachforelle wieder in die Freiheit.

Nachdenklich genoss ich die wärmenden Sonnenstrahlen des Frühlingstages. Hoffnungsvoll für die neue Saison entfaltete ich meine Leine zum nächsten Wurf, zum nächsten Versuch – zum nächsten Abenteuer. Erster Wurf – erster Fisch – besser kann's ja gar nicht beginnen. Was mag die Saison noch an Überraschungen bereithalten? ➡



HUCHEN-SCHAU

Nicht nur aus der Sicht der Fischerei war die diesjährige Ausstellung REVIER & WASSER 09 auf der Grazer Messe sehr erfolgreich. Ein Höhepunkt dieser Fachmesse war die Sonderausstellung „Huchen – König der Mur“. Ein Bericht des Initiators

GERHARD KOSEL

Vorweg kann gesagt werden, dass die REVIER & WASSER 2009 eine erfolgreiche Messe war. Insgesamt präsentierten sich an den drei Messtagen mehr als 110 Aussteller, allein auf dem Fischerei-Sektor fanden sich 14 Aussteller, wobei bei den Fischereigerätekundlichen ein guter Branchen-Mix aus lokalen und internationalen Anbietern zustande kam. Im Vorfeld wurde natürlich intensiv überlegt, wie man diese alle zwei Jahre stattfindende Messe besonders attraktiv gestalten könnte. Ganz konkret wurde ich von Nilly Nail, dem Grazer Messe-Planer gefragt, ob ich mich in die Gestaltung dieser Messe einbringen könnte.

UMFANGREICHE ORGANISATIONARBEIT

Mir war von Anfang an klar, dass dies nur funktionieren kann, wenn möglichst viele in der Fischerei tätigen Verbände, Vereine und Organisationen an der Gestaltung teilnehmen und die Organisation mittragen. Dass der Landesfischereitag im Zuge dieser Messe stattfinden konnte, war z.B. durch eine konkrete langfristige Kooperation und Planung möglich. Aber natürlich stand von Anfang an die Frage, wie sich die Fischerei im attraktiven Kleid darstellen könnte. Zwei Schwerpunkte

kristallisierten sich bald dabei heraus: Zum einen die Sonderschau über die Haie - Herrscher der Weltmeere, zum anderen eine Sonderschau zum Thema Lebensraum Mur.

HUCHEN – KÖNIG DER MUR

Über den König der Mur - den Huchen - eine Sonderschau zu gestalten, fand ich besonders interessant. Gibt es doch eine große Tradition in der Fischerei auf diesen Groß-Salmoniden. Außerdem ist doch die Mur ein Biotop und Fischwasser von europäischer Dimension und nur wenigen Insidern ist bekannt, dass ein Großteil der Laichhuchen von österreichischen Huchenzüchtern aus der Mur stammt. Natürlich kamen mir in der Vorbereitung meine guten Kontakte zu vielen Murfischern, vor allem in der Obersteiermark, zu gute. So konnten wir gerade über die Vergangenheit der Murfischerei und des Fischens auf den Huchen einige wirklich sehr exklusive Exponate zusammentragen. Hiermit sei ganz besonders Gerhard Schadl (Arbeiterfischereiverein Graz) gedankt, der in seiner Sammlung einiges an Literatur aus dem vergangenen Jahrhundert vorrätig hatte und durch sein Fachwissen um die Huchenfischerei sehr zum Gelingen dieser Ausstellung beitragen konnte. Dem Lebensraum des Huchens, sowie den Kieslaichern

im Allgemeinen war eine weitere Fläche gewidmet. Die unterschiedlichen Laichzeiten von Huchen und Äschen im Rahmen der Nahrungskette konnte durch tolle Fotos eindrucksvoll dargestellt werden. Was wäre eine Ausstellung ohne einige der beeindruckenden Präparate von erbeuteten Mur-Huchen? So konnte ich unter anderem ein Kopfpräparat eines Großhuchens aus dem Tavolara-Wasser bei Thalheim vorzeigen, den Ing. Walter Schumann im Jahr 1981 im Eisenbahntumpf gefangen hatte und der um die 26 kg schwer war, eine Leihgabe von Vroni Stocker, der Stockerwirtin aus Furth bei Judenburg. Oder den soeben aus der Hand des Präparatorenmeisters Hofinger aus Steyermühl fertig gestellten Großhuchen von Willi Kaura aus Judenburg, der im vergangenen Januar in der Mur bei Thalheim erbeutet werden konnte - ein wahres Prachtexemplar mit 22 kg.

LEBENSRAUM MUR

Ein besonderes Anliegen war es, die Kleinfische, welche die Mur bewohnen, darzustellen. In einem Schaukasten waren von der Mühlkoppe über den Strömer, Hasel, Laube, Schneider und Gründling auch das Neunauge umfassend und lebensecht montiert. Viele der anwesenden Fischer staunten nicht schlecht,



In dieser Vielfalt selten zu sehen: Kleinfische und Neunauge



Huchenfischer Willi Kaura mit seinem Prachtexemplar



Interessierter Betrachter: „Huchenspapst“ Univ. Prof. Dr. Mathias Jungwirth (links im Bild)



Waltraud und Hans Ljubic mit ÖKF-Geschäftsführerin Sonja Behr (von links)


sahen sie doch erstmalig einige dieser so wertvollen Bewohner der Mur. Eine Videoaufzeichnung von laichenden Huchen in der Mur im Bereich von Stübing nördlich von Graz und ein Zitat des internationalen Huchenexperten, Univ. Prof. Dr. Mathias Jungwirth über die Bedeutung der letzten frei fließenden Murstrecken als Lebensraum für den Huchen und seine Begleitfische vervollständigten diese Sonderschau.

ORF-STEIERMARK ZU GAST

Schon am ersten Tag der Ausstellung wurde in der ORF Sendung „Steiermark Heute“ über diese Huchen-Sonderschau berichtet und ich konnte einiges über die Problematik der geplanten Kraftwerke nördlich von Graz berichten. Die Kernaussage war, dass wir jetzt nicht mehr von irgendwelchen Flussabschnitten, sondern vielmehr von den letzten verfügbaren freifließenden Flussabschnitten und Lebensräumen in der Mur reden. Dass die

Huchen der Mur sich etwa im Raum Stübing noch selbstständig vermehren, konnte dank des Filmmaterials von Clemens Könczöl (Arbeiterfischereiverein Graz) ebenso dargestellt werden wie das Ansinnen, doch endlich Farbe zu bekennen, was denn in unserem Bundesland überhaupt noch schützenswert ist!

ZUKUNFTSWÜNSCHE

Auch im Jahr 2011 wird es wieder eine Fachmesse REVIER & WASSER geben. Wünschenswert wäre es, wenn wirklich alle Verbände, Vereine und Organisationen, die sich mit dem Schutz des Lebensraums Wasser beschäftigen, mit dabei wären. Der Schutz der letzten frei fließenden Gewässer muss klar als Anliegen aller steirischen Fischer und Naturschützer erkennbar sein. Denn was nützt uns das beste Hightech Gerät und die revolutionärsten Köder und Angelmethoden, wenn die Ausübung der Fischerei in unseren natürlichen Gewässern nicht mehr möglich ist? 

ZUR PERSON

Gerhard KOSEL



Projektmanager, Jazzliebhaber und Fischer seit dem 5. Lebensjahr, seine erste Forelle erbeutete er 1964 mit der Hand. Der gebürtige Kärntner lebt und fischt seit 1978 in der Steiermark. 1988 erbeutete er in Slowenien an der Spinnrute seinen Rekordfisch, einen Wels mit 2,09 m und einem Gewicht von rund 50 kg. Heute ist die Fliegenrute sein bevorzugtes Fischgerät und Norwegen das favorisierte Reiseland in Sachen Meerforelle und Lachs. Sein Anliegen ist es, das Fischen so einfach wie möglich zu gestalten, zur Erholung des Fischers und nicht zum Schaden des Fischwassers.

Kontakt: gerhard.kosel@grazjazz.at

KLAUS RUDOWSKY – DEM „STEUERMANN“ ZUM 60ER



Es gibt viel zu wenige von ihnen – viel zu wenige – ich meine Menschen mit Rückgrat, Verstand, Zielstrebigkeit, Leidenschaft und Herzensbildung

VON DR. GÜNTHER KRÄUTER

Rückgrat, ja das hat er, unser Jubilar Klaus Rudowsky. Erinnern wir uns das Projekt Revierteilung, mag die Sache noch so knifflig, vorerst unpopulär und zwiespältig sein, wenn Klaus Rudowsky von seiner Mission überzeugt ist, wird durchgezogen, basta. In diesem Fall, wie in vielen anderen auch – zu Recht, wie sich immer wieder herausstellt.

Auch Verstand, hohes Fachwissen und ein Blick für das Reale zeichnet Klaus aus, damit ist er ein überaus wertvoller Vertreter unserer Interessen bei Verhandlungen aller Art. Auch harte Gegner schätzen seine Direktheit, Handschlagqualität und Kompetenz.

Wo stünde unser Verein, ohne die Zielstrebigkeit und den jahrzehntelangen Einsatz unseres Kassiers? Seinem Weitblick ist der seinerzeitige Ankauf großer Abschnitte der Mur zu verdanken und in jüngerer Vergangenheit ein guter Besitzstand an der Kainach. Wir können alle stolz sein, einem der bestgeführten Vereine der Fischerei in Österreich überhaupt anzugehören, mittlerweile hat man ja auch im Verband in Wien die Qualitäten von Klaus Rudowsky schätzen gelernt. In diesem Zusammenhang auch ein Zitat unseres Lannacher Teichwartes, Franz Schuster: „Wäre der AFV-Graz ein Boot, dann könnte man Obmann Karl Kröpfl wohl als Kapitän bezeichnen und Klaus Rudowsky als Steuermann – und kein Gewässer wäre zu gefährlich für Ihn.“

Mit großer Leidenschaft arbeitet Klaus im und für den Verein Graz, sicher sein Lebenswerk, tagein, tagaus, überzeugt, kritisiert,

korrigiert, er motiviert, gestaltet und... fischt selbst viel zu wenig. Meine lieben Freunde, wenn wir unserem Klaus in seinem runden Geburtstagsjahr eine Freude machen wollen, so nehmen wir ihm Arbeit ab, bringen ihn mehr ans Fischwasser.

Ich schätze an Klaus darüber hinaus ganz besonders seine Herzensbildung, er ist ein echter, wahrer Freund, ein selbstloser Helfer in Notlagen, auf ihn kann man sich wirklich

immer verlassen. Er ist für mich ein kluger und kritischer Ratgeber und der beste Fischerkamerad, den ich habe.

Lieber Klaus, wir vom AFV-Graz wünschen Dir beste Gesundheit, weiterhin so viel Erfolg im Beruf und Stütze in der Familie und wir freuen uns auf weitere schöne Stunden mit Dir ... Warum sehr viele Mitglieder unserem Verein so sehr anhängen, hat sehr viel mit Dir zu tun.



NEWS



LANDESFISCHEREITAG

Im Rahmen der Messe „Revier und Wasser“ wurde der diesjährige Landesfischereitag abgehalten. Auf dem Programm standen zahlreiche hochkarätige Vorträge zu aktuellen Themen. Ing. Michael Schremser von der Österreichischen Fischereigesellschaft ließ 130 Jahre Angelfischerei revuepassieren, HR DI Rudolf Hornich vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung berichtete über wasserbaulichen Aktivitäten von der seinerzeitigen Regulierung unserer Fließgewässer bis hin zu deren heutiger Revitalisierung. Dr. Udo Grollitsch moderierte das Konfliktfeld „Wassernutzung“. HR Dr. Paul Jäger vom Amt der Salzburger Landesregierung referierte über Gewässernutzung und Fischerei im Spannungsfeld der Interessen. Dr. Thomas Seiler vom Österreichischen Naturschutzbund zeigte eindrucksvoll den Irrweg auf, zu glauben, dass der geplante Totalausbau der Wasserkraft auch nur irgendwelche Energieprobleme lösen könnte. Um nur einige wenige Prozente an Energieproduktion zu gewinnen, sind wir im Begriff unsere allerletzten, halbwegs intakten Fließgewässer mit ihrem unersetzbaren Artenreichtum den Interessen der E – Wirtschaft zu opfern. HR Dr. Günther Schlott (biologische Station Waldviertel), befasste sich in seinem Vor-



Dr. Thomas Seiler, Naturschutzbund Österreich

trag mit der bereits wieder flächendeckenden Besiedelung Österreichs durch den Fischotter und der Schadensbewertung für Fischerei und Teichwirtschaft. Dr. Franz Kohl vom ÖKF berichtete über den Status Quo des Problemkreises um die Überpopulationen des Kormorans in Europa. Über die Bestandsentwicklung, Meinungsbildung, Schadensbewertung bis hin zum hoffentlich baldigen europaweiten Management

der Kormoranbestände. Wie erwartet, brachte in souveräner Art und Weise Univ. Prof. Dr. Mathias Jungwirth als Highlight der Veranstaltung seinen Vortrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Fischgewässern und zeigte die dabei am häufigsten gemachten Fehler auf. Gemeinsamer Tenor, sowohl aller Vortragenden Fachexperten, als auch des Publikums war das kollektive Entsetzen über die momentane politische Situation, vor allem in der Steiermark. Hier wird rücksichtslos und unbedacht der schnellstmöglichen Vernichtung des Großteils unserer letzten intakten Fließgewässer, inklusive des unersetzlichen Arteninventars Vorschub geleistet. Der Kniefall vor der E – Wirtschaft und die wissentliche Fehlinformation der Bevölkerung sind unerträglich. Alles in allem jedoch eine gelungene Veranstaltung, die klar gemacht hat, dass ein entschiedenes Auftreten gegen den hemmungslosen Totalausbau der Wasserkraft notwendig ist, wenn wir auch nur einen Bruchteil der wenigen intakten Flüsse und Bäche für die Zukunft erhalten wollen. Der Totalausbau der Wasserkraft bringt uns nur eine geringe Energieausbeute und ist keine Lösung für den tatsächlichen oder auch nur vermeintlichen Energiebedarf, wie er uns von den Stromkonzernen suggeriert wird.

EXPERTENRUNDE FISCHAUFSTIEGSHILFEN

Im Auftrag des Lebensministeriums fand ein Expertentreffen zur Einrichtung von Standardkriterien bei Errichtung von Fischaufstiegshilfen statt. Präsentiert von DI Dr. Andreas Zitek und DI Dr. Jürgen Eberstaller wurden wichtige Faktoren für eine bestmögliche Funktionsfähigkeit dargestellt. Themen wie Dimensionierung, Dotation, Strukturierung, Lockströmung, Morphologie



und Auffindbarkeit wurden ebenso behandelt wie verschiedene Typen von Fischaufstiegshilfen, etwa naturnahe Tümpelpässe oder Schlitzpässe (vertical slot) und deren Ausgestaltung nach ökologischen Erfordernissen vorgestellt. Weiters beschäftigte man sich

mit überwindbaren Querbauwerken wie „aufgelösten Sohlschwelen“ und „Rauen Rampen“ – Hochinteressant und ein Schritt in die richtige Richtung. Diese Standardkriterien sollten verpflichtend in alle Bau- und Renaturierungsprojekte einfließen.

NEU IM WORLD WIDE WEB

Wahrheitsgetreue und sachlich fundierte Information, nicht nur für Fischer interessant, gibt es ab sofort unter den folgenden Links im Internet:

www.lebensraum-kainach.at informiert umfassend über die Plattform „Lebensraum – Kainach“ und die Gefahren, die der Region durch zwei geplante Wasserkraftprojekte, sowie ein Straßenprojekt drohen. Betroffen sind gleichermaßen Flusslandschaft, Kulturlandschaft, Natur- und Erholungsraum, Wasserhaushalt, Hochwassersicherheit und Lebensqualität der Bevölkerung des mittleren Kainachtales.

www.lebendigeffluesse.at wendet sich gegen zu viele ökologisch nicht verträgliche Wasserkraftwerke, die unsere letzten intakten Fließgewässer zerstückeln, ökologisch entwerten, und letzte Rückzugslebensräume zerstören. Vorschläge zu Alternativenergie, Sparpotentialen, Effizienzsteigerung bestehender Anlagen sind ebenso Thema, wie die Vermittlung von Hintergrundinformation.

helvetia

bietet ein

- **Komplettpaket** welches **Eigenheimschutz, Haushalts-, Unfall-, Rechtsschutz, Haftpflicht** und **KFZ-Haftpflicht** enthält
- **Erlebens- und Ablebensversicherung, Sparversicherung** für Sie und die ganze Familie
- Außerdem werden **attraktive Prämien** und ein sehr **umfangreicher Deckungsumfang** geboten
- **Spezielle Konditionen** für die **Exekutive**

Es berät sie gerne
Walter **SCHWEIGER**
Tel.: 0316 / 28 41 48
Mobil: 0664 / 24 13 815





WICHTIGE TERMINE



JUGENDLEHRGÄNGE 2009

Gerald Schachner, Jugendwart des AFV-Graz hofft mit seinem Team auf die Teilnahme recht vieler Kinder und Jugendlicher bei den diesjährigen Jugendlehrgängen.

1. Lehrgang: So., 17.05.2009 am Lannacher-Weiher

2. Lehrgang: So., 28.06.2009 am Gralla-Weiher

3. Lehrgang: So., 27.09.2009 am Roman-Gallin-See

Alle wichtigen Kenntnisse im Zusammenhang mit der Angelfischerei, die auch für das Bestehen der amtlichen Fischerprüfung (ab dem 14. Lebensjahr Voraussetzung) notwendig sind, werden im Rahmen der drei Lehrgänge vermittelt, weshalb auch die Teilnahme an allen drei Lehrgängen empfohlen wird.

Beginn der Lehrgänge ist jeweils um 9 Uhr. Für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ist die ausreichend zur Verfügung gestellte Verpflegung, wie auch die Teilnahme gratis (!) Es wird ersucht eine beabsichtigte Teilnahme an den Lehrgängen bis spätestens 14 Tage vor dem jeweiligen Lehrgangs-Termin anzumelden.



Solche und ähnliche Fänge erwarten Euch bei unserem Jugend-Camp

Freies Jugendfischen 2009

Das freie Fischen ist für alle Teilnehmer unserer Jugendlehrgänge, aber auch für jeden anderen interessierten Jugendlichen (unter 14 Jahren) bestimmt. Das freie Fischen wird vom Jugendwart, bzw. seinen Mitarbeitern beaufsichtigt, daher ist es zwingend vorgeschrieben und notwendig, die beabsichtigte Teilnahme vor Beginn des Fischens (!), jeweils spätestens am Tag der Veranstaltung, bis etwa 11 Uhr anzumelden!

Sa. 09.05.2009 Lannacher-Weiher

Sa. 06.06.2009 Roman-Gallinsee

Sa. 20.06.2009 Gralla-Weiher

Sa. 04.07.2009 Roman-Gallinsee Nachtfischen!

Sa. 18.07.2009 Gralla-Weiher

Sa. 01.08.2009 Roman-Gallinsee Nachtfischen!

Sa. 12.09.2009 Lannacher-Weiher

Sa. 19.09.2009 Gralla-Weiher

Sa. 03.10.2009 Lannacher-Weiher

Ein Unkostenbeitrag in der Höhe von dzt. EUR 4,- wird eingehoben (entfällt für Inhaber einer Jungfischer-Mitgliedschaft / Mitgliedsausweise beim Jugendwart erhältlich). Beginn des freien Fischens ist jeweils um 14 Uhr. Die Nachtfisch-Termine erstrecken sich jeweils bis in die Vormittagstunden des nächsten Tages! (Wenn möglich bitte Zelt mitbringen!)

Jugend-Camp 2009 am Roman-Gallin-See!

Von 14. bis 16. 8. 2009 findet am Roman-Gallin-See das Jugend-Camp des AFV-Graz statt. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 5, die Höchstteilnehmerzahl 15 Jugendliche. Nähere Infos und Anmeldung bitte bei unserem Jugendwart.

Kontakt:

Gerald Schachner
Jugendwart AFV-Graz
Rotmoosweg 31b, 8045 Graz
Tel. 0664 4205975
E-Mail: melitta.schachner@chello.at

UFERREINIGUNG KAINACH

Auf Grund der sehr personalintensiven Uferreinigung an unserer Kainach, wenden wir uns mit der Bitte, folgende beiden Reinigungstermine wahrzunehmen, an Sie:
Samstag, 18.04.2009, um 9 Uhr, hier geht es um den zentralen Bereich unserer Kainach – Strecke. Treffpunkt ist der Brückenbereich in Krotendorf, wobei sich die beste Parkmöglichkeit auf dem gegenüberliegenden Billa-Parkplatz bietet.



Montag, 20.04.2009, um 15 Uhr, da werden die „Kremser Reihen“ gereinigt. Treffpunkt ist beim Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr in Krems. Nach Abschluss beider Reinigungsaktionen werden die Helfer gratis verpflegt! Um zahlreiche Teilnahme wird im Namen eines sauberen Fischereireviereviere gebeten. (Nähere Information in Rubrik „Aus den Revieren“) Bei Teilnahme bitte Kontakt mit Revierbeauftragten, Gert Richter Tel. 0676 9124659 aufnehmen.

GEBURTSTAGE

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:

APRIL

60 Jahre: Franz Hofer
Friedrich Hermann
65 Jahre: Günter Kainz
70 Jahre: Josef Spedel

MAI

65 Jahre: Theresia Rathwohl
80 Jahre: Dr. Erich Faschallegg
85 Jahre: Johann Riegelneegg

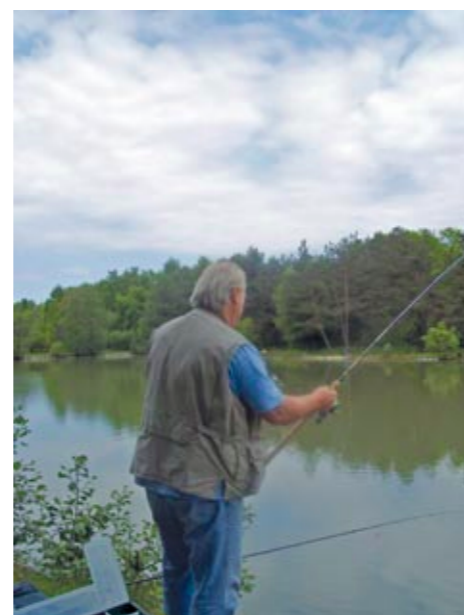
JUNI

70 Jahre: Alois Rathwohl
Leopold Paiduch
Ing. Franz Meschan
85 Jahre: Maria Kaufmann

LANNACHER WEIHER

Anfischen

Die Lannacher Teichmannschaft kann es kaum noch erwarten, Sie zum Saisonauftakt am Lannacher-Weiher begrüßen zu dürfen. Nach wohlverdienter Pause öffnet der Weiher traditionsgemäß am 1. Mai 2009 (Freitag) seine Pforten. Revierverantwortlicher Franz Schuster kündigte an, wieder für Ihre Verköstigung zu sorgen – der Griller ist startbereit.



UNSERE LESETIPPS



Geoffrey Budworth

ANGELKNOTEN

Mit der richtigen Technik zum guten Fang



160 Seiten, broschiert, 280 farbige Illustrationen, 140 Fotos, ab EUR 3,50
Gondrom Verlag GmbH
Bindlach, 2005
ISBN 3-8112-2493-x

Knoten sind jener Teil der Fischerausrüstung, den Fischer selbst herstellen müssen. Da sie immer der schwächste Teil der ganzen Ausrüstung sind, muss man versuchen, durch richtige Wahl und richtiges Knoten das Problem zu minimieren. Sie finden in diesem Buch eine Fülle

von Knoten und Variationen für alle Formen des Fischens. Zur besseren Nachvollziehbarkeit werden die einzelnen Knoten nicht nur in großzügigen, detaillierten „Schritt für Schritt“ Zeichnungen dargestellt, sondern auch unter Verwendung von Leinen die fünf- bis zehnmal dicker sind als tatsächliche monofile oder Flechtschnüre in eindrucksvollen Fotografien abgebildet.

Jan Ryser / Raymond Beutler

FLIESENDE WASSER

Flusslandschaften der Alpen und Mitteleuropas



225 Seiten, Hardcover, EUR 34,90
Haupt Verlag / Bern – Stuttgart – Wien
ISBN 978-3-258-07379-8

Fließende Gewässer gehören zu den vielfältigsten und biologisch interessantesten Landschaftselementen und üben auf viele Menschen eine besondere Faszination aus. Vom freundlichen, den Wandernden begleitenden Bergbach über den tosenden Fluss, der sich seinen Weg durch die Schlucht sucht, bis zum ruhigen, mäandrierenden Flachlandfluss – dieses Buch zeigt, dass die Natur sehr viele Variationen zum Thema Fließgewässer bietet. Welche Quelltypen gibt es? Wie funktionieren Gletscher? Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen Fließgewässern und Landschaft? Wie passen sich die Tiere an die Flusssdynamik an? Welche unsichtbaren Wege nehmen Fließgewässer in Karstgebieten? Diesen und vielen anderen Fragen gehen die Autoren nach. Exzellente Farbphotos zeigen wie vielseitig und faszinierend natürliche Fließgewässer sind. Dieses Buch sensibilisiert für die Schönheit und Natürlichkeit unserer Flüsse, die es unter allen Umständen zu erhalten gilt.

Hubert Häring

CARP HUNTING

Modernes Karpfenfischen



181 Seiten, broschiert
Verlag fischueberalles.ch, 2008
Buchhandel oder www.fischueberalles.ch
und www.anglerverlag.de,
EUR 29,00
ISBN 978-3-905678-31-4

Das moderne Karpfenfischen hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung für eine immer größer werdende Anzahl von Fischern gewonnen. Auch werden unsere geschuppten Freunde in immer größeren Stückgewichten gefangen, was die Passion des Karpfenfischens interessanter werden lässt. Der Autor – ein erfolgreicher Praktiker mit über 30jähriger Karpfenerfahrung – hat diesen Trend erkannt und zeigt in diesem Buch ausführlich, kompetent, mit vielen Tipps zu Technik und Ausrüstung, Köderwahl- und präsentation, Nacht- und Pirschangeln und anderen praktischen Hinweisen versehen, wie Sie ein „Carp Hunter“ werden.

Gregory Egger/Klaus Michor/Susanne Muhar/Beatrice Bednar (Hrsg.)

FLÜSSE IN ÖSTERREICH

Lebensadern für Mensch, Natur und Wirtschaft



320 Seiten, fest gebunden, vierfarbig, EUR 39,90
ISBN 978-3-7065-4670-6

Sind Sie schon einmal eingetaucht in die kalten Fluten an einem heißen Sommertag und haben Ihre Gedanken treiben lassen mit dem immerwährenden Fluss des Wassers? Sicher kennen Sie Hopfen und Wein, Apfel und Birne, Brennnessel und Giersch – aber wussten Sie auch, dass sie allesamt Geschöpfe der Au sind? Können Sie sich vorstellen, dass in Niederösterreich gefangene Störe einst bis nach Frankreich exportiert wurden oder dass auf dem österreichischen Donauabschnitt im Jahr 2007 rund 13 Millionen Tonnen Güter bewegt worden sind? Haben Sie gewusst, dass die Donau einst ins Mittelmeer floss und dass allein im Kärntner Mölltal seinerzeit an die 650 Haus- und Sägemühlen in Betrieb waren? Dieses Buch stellt Österreichs Flüsse ins Zentrum, zeigt ihre Reize und ihre Vielfalt, ihren Wert und die Wertschöpfung, die sie uns liefern und erläutert die vielschichtigen Wirkungssysteme im Flussraum.

Inserat Koralpendruck

angel REISEN *Rio Ebro*

Starten Sie mit uns in ein erfolgreiches Jahr 2009 am Rio Ebro und sichern Sie sich Appartements für 2 bis 6 Personen zu Spaniens Top Zeiten ab € 230,- pro Angler inklusive Boot etc.

*Glückliche
Ebro-Freunde
2008*



Infos & Buchungen: Michael Mayr (Mitglied des VÖAFV-Sektion Graz)
e-mail: michael.mayr@gruberreisen.at | 8055 Graz-Puntigam | Triesterstraße 382 | Tel: 0316 / 7089 6514 | www.gruberreisen.at

GRUBER[®]
reisen statt verreisen.

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

